



SETZ EIN ZEICHEN GEGEN BLUTKREBS

Jeden Tag sterben weltweit Menschen an Blutkrebs. Du kannst etwas dagegen tun!

Werde Teil des World Blood Cancer Day. Dein Engagement zählt. #wbcd

Mehr unter www.worldbloodcancerday.org



Liebe Leserinnen und Leser,



auch im vergangenen Jahr haben sich weltweit wieder mehr als eine Million Menschen neu bei der DKMS registriert. Inzwischen sind wir über sieben Millionen potenzielle Lebensretter, die gemeinsam gegen Blutkrebs kämpfen. Sieben Millionen Mal Hoffnung auf ein neues Leben.

Dass wir so viele Menschen erreichen, hat viele Gründe. Vor allem aber sind es die Patienten und Spender, die mit ihrer persönlichen Erfahrung an die Öffentlichkeit gehen und damit für Aufmerksamkeit sorgen. Sie wissen am besten, wie wichtig es ist, zu helfen. Neben der Aufklärungsarbeit sind es diese emotionalen und authentischen Geschichten, die die Menschen sensibilisieren und dazu bewegen, uns zu unterstützen.

Deshalb haben wir bei unserer diesjährigen Marketingkampagne sieben Patienten und Spender vor die Kamera geholt, die ganz individuell ihre Erfahrungen schildern. Zwei dieser Geschichten können Sie auch in dieser Ausgabe nachlesen. Unsere Titelheldin Kathrin Heim berichtet auf Seite 10, was sie dazu bewegt hat, sich registrieren zu lassen und Stammzellen für einen Patienten zu spenden.

Unser jüngster Held ist Marlon, der nicht nur den Blutkrebs besiegt hat, sondern auch mit unserem neuen TV-Spot die Herzen der Zuschauer erobert. Was ihm während der Krankheit so viel Kraft gegeben hat, können Sie auf Seite 12 nachlesen.

Im Laufe des Jahres werden wir über verschiedene Medien viele weitere Geschichten erzählen. Auf welchen Kanälen die DKMS inzwischen unterwegs ist, erfahren Sie auf der Rückseite des Magazins.

Viel Spaß mit der neuen Ausgabe wünscht Ihnen

herzlichst

Here Jaudia Bother

Geschäftsführerin

PS: Wir freuen uns sehr über Ihre Ideen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach per E-Mail an: chances@dkms.de

MAGAZIN

- 4 Daumen hoch
- 6 Studenten geben Gas
- B Leben aus dem Eis

TITELSTORY

- 10 Spenderin Kathrin Heim erzählt warum Helfen so wichtig ist
- 12 Unser TV-Held Marlon

DKMS INSIDE

- 14 Meldungen
- 16 Ehrenamtspreis
- 17 DKMS in Zahlen18 Mit Salesforce auf der CeBIT

UNTERNEHMEN

20 Wie Firmen uns unterstützen

MENSCHEN

- 22 Ingo, der doppelte Lebensretter
- 23 So genießt Tobias die Zeit nach der Transplantation
- 24 Helfen kann so einfach sein

INTERNATIONAL

- 26 Ava darf feiern
- 27 Eine wunderbare Freundschaft
- 28 Patient aus Jemen gerettet
- 30 Wie die DKMS in Indien hilft
- 31 Rund um den Globus

WISSENSCHAFT&FORSCHUNG

- 32 HSBC fördert Studie
- 33 Mechtild Harf Wissenschaftspreis
- 34 Klinisches Labor & Sucheinheit
- 36 Kinder mit Downsyndrom
- 37 Unterstützung für junge Forscher

RATGEBER & SERVICE

- 38 Die vier Transplantationsarten
- 39 So können Angehörige helfen
- 40 Warum Menschen Gutes tun: Eine Expertin klärt auf
- 42 Anlassspenden
- 43 Nabelschnurblutbank
- 44 Selbsthilfegruppe "Berg und Tal e.V."
- 45 Buchtipps

SPORT

- 46 Sportler zeigen Teamgeist
- 48 Fußball-Helden unter sich

LIFE

49 Ladies' Lunch



Helden-Doppel: Marlon und Kathrin





Die Rettung von Abdullah



IMPRESSUM

CHANCES - das DKMS-Magazin für den Kampf gegen Blutkrebs Herausgeber: DKMS gemeinnützige GmbH, Kressbach 1, 72072 Tübingen; www.dkms.de Redaktions-E-Mail: chances@dkms.de

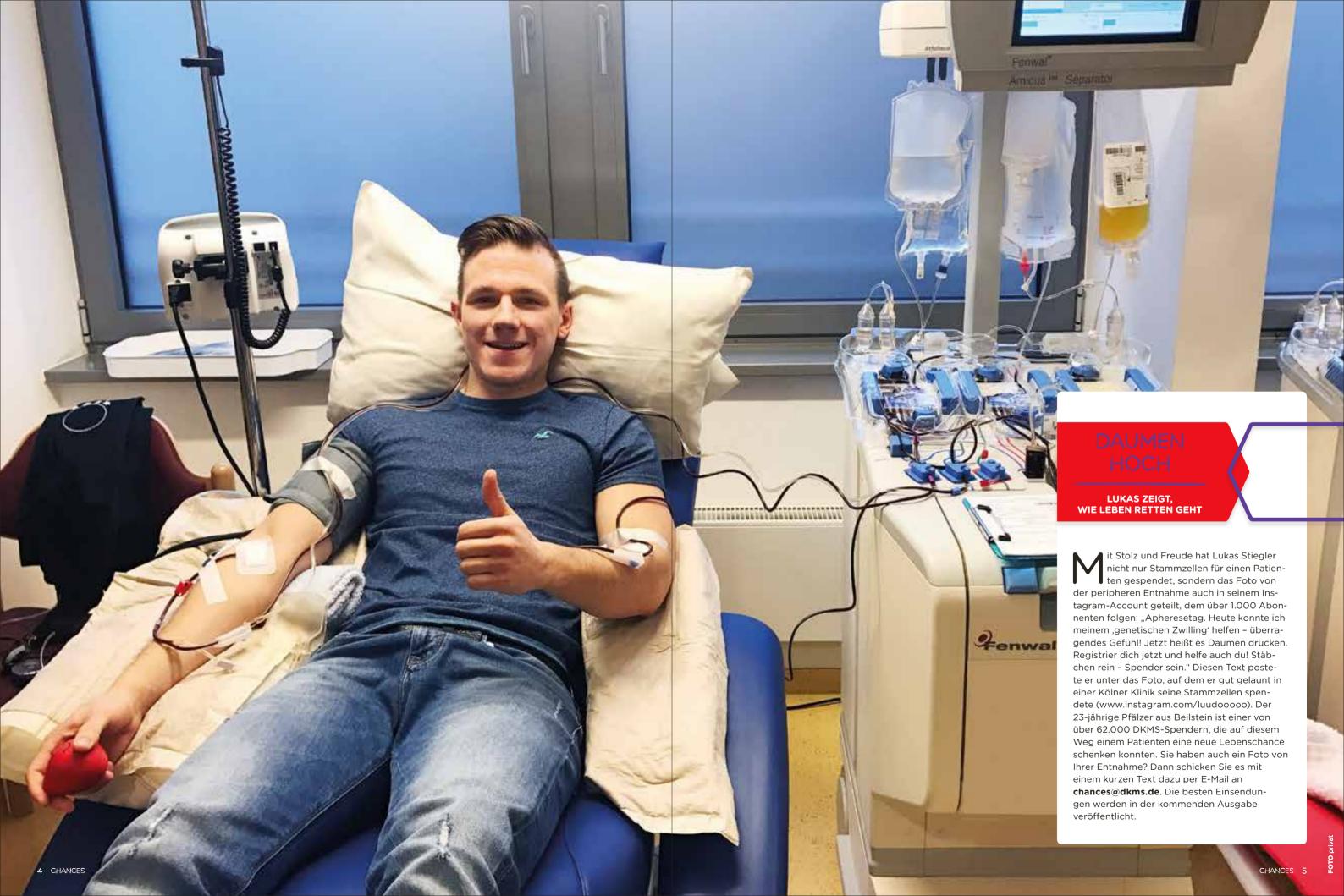
Verantwortliche Redakteure: Simone Henrich, Emrah Kilic, Sonja Krohn, Jana Wessel

Gestaltung & Layout: MALZKORN Kommunikation & Gestaltung GmbH
Redaktionelle Mitarbeit: Jennifer Andersen, Horst Heindl,
Christian Khalil Silvia Marcollo Karston Mojor, Julia Pungo

Christian Khalil, Silvia Marcello, Karsten Meier, Julia Runge Tamina Staunau, Jasmin Weise



Druck: VPM Druck KG CHANCES 3







C-Ton Kathrin Heim, Stammzellspenderin

ES LOHNT
SICH, ETVVAS
FÜR ANDERE
ZU TUN

Spenderin **Kathrin Heim** ist eine der Protagonistinnen der neuen DKMS-Werbekampagne. Im Chances-Interview spricht sie über **Hilfsbereitschaft**, den "Wow"-Faktor ihrer Spende und einen besonderen Brief.

HELDIN GESUCHT, GEFUNDEN



Kathrin: Ich bin 24 Jahre alt, komme aus Saarbrücken und studiere dort Übersetzungswissenschaft mit Spanisch und Englisch. Nebenbei bin ich noch Hilfswissenschaftlerin an der Fachhochschule und arbeite beim Radio, bei bigFM Saarland. Dort produziere ich als gebürtige Saarländerin Beiträge für die Saarland-Kampagne. Außerdem mache ich gerne Pilates und Yoga und im Winter fahre ich sehr gerne Ski.

Wow! Das hört sich nach einem ziemlich aktiven Leben an. Kein Wunder, dass du so positiv rüberkommst! Aber du hast vor einiger Zeit ja auch noch etwas ganz anderes, Außergewöhnliches gemacht. Vor vier Jahren habe ich Stammzellen gespendet, das war sehr aufregend im positiven Sinn, obwohl ich die Spende an sich als einfach empfunden habe. Es ist schon toll und krass, dass man so einfach helfen kann. Man sitzt nur ein paar Stunden da und danach bekommt der Patient deine Stammzellen, und das war es dann für dich.

Hat dich das überrascht?

Ich fand es besonders, festzustellen, dass man mit etwas Kleinem etwas so Großes bewirken kann. Und dass es auch gar nicht wehtut, was man vielleicht erwarten würde. Ich hätte nie gedacht, dass Leben retten so einfach sein kann.

Was bedeutet die Spende für dich persönlich?

Ich finde es wichtig, ab und zu etwas Selbstloses für andere zu tun, weil es diesen Menschen sehr viel bedeuten kann – dem Patienten, seiner Familie, seinen Freunden. Man denkt oft genug im Leben nur an sich selbst. Diese Spende bedeutet für mich etwas sehr Großes, auch in meinem Alltag erinnere ich mich gerne daran und denke dann "Wow!". Es war mir eine große Ehre, dass ich das machen durfte.

Warst du auch deshalb bereit, dich öffentlich im Kampf gegen Blutkrebs zu engagieren und bei der neuen DKMS-Werbekampagne mitzumachen?

Ja, ich fand es sehr überwältigend, dass es eine so erfolgreiche Organisation gibt, auch weltweit. Ich habe gedacht, diese Leute sind darauf angewiesen, dass andere mithelfen, weil ja nur eine Fülle von Menschen, die sich registrieren lässt, die Wahrscheinlichkeit erhöht, geeignete Spender zu finden. Es ist erstaunlich, mit was für einem geringen Aufwand ein Leben zu retten ist, und es gibt eigentlich keinen Grund, es nicht zu tun.

Wie kam es dazu, dass du dich bei der DKMS registriert hast?

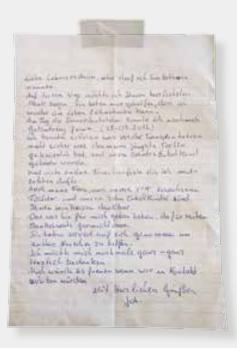
Das habe ich gemacht, weil damals die Mutter von einem Kumpel aus meiner Klasse krank geworden ist. Daraufhin gab es eine Registrierungsaktion bei uns im Ort. Ich wollte da hingehen, war dann aber an dem Tag verhindert. Dann habe ich mich erkundigt und mir ein Wattestäbchenset von der DKMS nach Hause schicken lassen.

Hast du den Patienten, für den du gespendet hast, persönlich kennengelernt?

Wir haben ein Mal nach der Spende Kontakt aufgenommen. Er hat mir einen total netten und persönlichen Brief geschrieben und über seine Familie erzählt und wie dankbar er mir ist, dass er sein Leben jetzt wieder genießen kann. Er hat zehn Enkelkinder, und ich weiß nicht, wie viele Kinder, also eine riesengroße Familie. Das war für mich total schön, diesen Brief zu lesen. Ich glaube, ich werde diesen Brief für immer aufheben. Das ist ein besonderes Andenken, eine besondere Erinnerung.

Was denkst du heute, mit ein wenig Abstand, über deine Stammzellspende?

Ich denke sehr gerne daran zurück und es ist ein sehr schönes Gefühl, einem Menschen so geholfen zu haben. Ich würde es jederzeit wieder tun.





MEINE KETTE
GIBT MIR
KRAFT

Marlon und seine bewegende Geschichte: Als seine "Blutpolizei" versagte, rettete eine Stammzellspende das Leben des Siebenjährigen.

elle Haare, schöne braune
Augen und ein strahlendes
Lächeln voller Lebensfreude:
Das ist Marlon, sieben Jahre alt, aus
der Nähe von Mainz. Der kleine tapfere
Kämpfer ist praktisch über Nacht zum
Helden der jüngsten DKMS-Werbekampagne geworden. Was ihm
niemand mehr ansieht:

Marlon braucht in dieser Zeit viel Kraft, verliert aber nie seine Lebensfreude.

Marlon hat den Blutkrebs besiegt – zusammen mit einer
riesig langen Mut-Perlenkette,
jeder Menge Durchhaltevermögen und einem geeigneten
Stammzellspender. In einem TVSpot hat der Erstklässler seit Anfang des Jahres die Herzen vieler
Menschen in ganz Deutschland im
Sturm erobert. Sie alle wollen wissen,
wer der Junge ist, dessen Blut "kaputt"
war und der es so schwer hatte, geheilt
zu werden.

Anton ist sein bester Freund

Ein Wohnort bei Mainz: Marlon tobt durch sein Zimmer und sucht eilig seine Sportklamotten zusammen. Der Grundschüler singt im Chor, geht turnen und gleich geht's, wie jede Woche, zum Fußballtraining der F-Jugend. Immer an Marlons Seite: sein heiß geliebtes Kuscheltier namens Anton, ein Geschenk von der Kinderkrebsstation. Anton war bei jeder Behandlung in Marlons Nähe, gemeinsam sind sie durch dick und

dünn gegangen und haben jede Chemotherapie zusammen überstanden. "Ich hab ihn bekommen, weil ich so tapfer war im Krankenhaus. Ich hab ihn immer mitgenommen und dann hab ich mich sicher gefühlt. Zusammen haben wir es beide überlebt", sagt Marlon, "deshalb ist er auch mein bester Freund!"

Es ist ein weiter Weg, der hinter Marlon und seiner Familie liegt. Die lange Zeit der Krankheit, die vielen Therapien. Mehr als die Hälfte seines Lebens musste Marlon gegen seine lebensbedrohliche Krankheit kämpfen. Im Alter von nur zwei Jahren erhielt er die Diagnose Blutkrebs – so jung, dass er sich fast nicht mehr daran erinnern kann. Für Marlon gab es keinen Kindergarten und auch kaum Freunde im gleichen Alter. "Ich konnte wenig zu Hause sein und ich konnte überhaupt nicht mit Freunden spielen, und das war ein bisschen blöd."

Das Ding mit der Blutpolizei

"Mein Blut war kaputt", erklärt Marlon das, was damals mit ihm los war. Schnell stand fest, dass nur eine Stammzellspende sein junges Leben retten kann. "Also meine Mama hat es mir so erklärt: Das Blut ist sozusagen die Polizei im Körper und wehrt die Krankheiten ab, und ein Teil davon war krank. Die Polizei hat in meinem Blut nicht funktioniert. Da hat plötzlich keiner mehr auf meine Zellen aufgepasst. Und die haben einfach nicht mehr gearbeitet", berichtet Marlon. "Aber zum Glück habe ich eine neue Polizei bekommen, von meinem Spender Matthias. Die hat alles wieder in Ordnung gemacht. Da konnte ich endlich wieder nach Hause und jetzt geht es mir wieder gut."

Marlon braucht in dieser Zeit viel Kraft, verliert aber nie seine Lebensfreude. Erst fast vier Jahre nach der Diagnose kommt endlich die erlösende Nachricht: Er hat es geschafft und kann ein ganz normales Leben führen. Heute wirbt Marlon gemeinsam mit der DKMS um neue Stammzellspender. Seinen eigenen durfte er bereits kennenlernen. Heute lebt Marlon ganz im Hier und Jetzt, aber wenn er zurückdenkt, dann nimmt er seine lange bunte Mut-Perlenkette in die Hand. "Das sind Perlen, die ich bekommen habe, weil ich Sachen gemacht habe, zum Beispiel ein Piks, wenn man Blut untersuchen musste, oder stationäre Aufnahme. Der Smiley bedeutet Geburtstag, Eine Perle bedeutet Haarausfall, den hatte ich. Bisschen blöd". erinnert er sich. Gemeinsam mit seiner Mutter und dem DKMS-Team erlebte er



bei den Dreharbeiten zum TV-Spot einen besonderen Moment: Marlon fädelte die Abschlussperle auf seine Kette. "Das ist die tollste und die wichtigste. Weil wenn man die mal drangefädelt hat, weiß man immer, man ist jetzt ganz fertig damit."

Und was wünscht sich Marlon für die Zukunft? "Für mich ist das Wichtigste eigentlich Fußball, dass ich mit anderen Kindern spielen kann und dass ich wieder rauskann. Das sind die drei wichtigsten Sachen." Angst macht ihm jetzt nur noch eines: "Spinnen! Ich war auf dem Jungsklo und dann beim Händewaschen, da hab ich eine gesehen und bin schnell rausgerannt."

KLEINER TV-HELD GANZ GROSS

Die aktuelle Werbekampagne der DKMS inklusive TV-Spots und neuer Filme für das Internet ist seit Anfang 2017 on air - und die Reaktionen sind durchweg positiv. Allein im Januar und Februar ließen sich durch den TV-Spot mit Marlon über 30.300 neue Spender in der DKMS registrieren. Bei Youtube wurden seine Spots bis zu 180.000 Mal angeklickt.



Weitere Infos und Filme mit Marlon finden Sie unter: www.dkms.de/marlon



MAGISCHE MARKE ERREICHT



GUT DRAUF
Die Social-Media-Mitarbeiter
der DKMS

ine Million Facebook-Fans: Diesen großartigen Meilenstein haben wir auf dem größten sozialen Netzwerk erreicht! Damit sind wir auf diesem Kanal deutschlandweit die gemeinnützige Organisation mit der größten Reichweite. An dieser Stelle danken wir allen treuen Fans und Unterstützern! Facebook und andere Social-Media-Kanäle haben sich mittlerweile zu einem wichtigen Kommunikationsweg in unserer Arbeit im Kampf gegen den Blutkrebs entwickelt. Als die DKMS 2009 ihr Profil auf Facebook angelegt hat, rechnete noch niemand damit, dass sich diese

Plattform als eines der wichtigsten Elemente zur Gewinnung neuer Stammzellspender etablieren würde. Auch für die Gewinnung von Geldspenden erhält sie mittlerweile immer mehr an Bedeutung. Allein im Jahr 2016 haben sich mehr als 260.000 Menschen über unsere Social-Media-Kommunikation ein Registrierungsset bestellt.

Auf Facebook erreichen wir mit unseren Inhalten täglich im Durchschnitt mehr als 1,5 Millionen Menschen, die zu Bestzeiten für über 100.000 Shares einzelner Beiträge sowie 2.000 Kommentare und private Nachrichten sorgen – und

zwar täglich! An solchen Tagen arbeitet das Onlinemarketing-Team im Akkord, denn ein wichtiges Element des Communitymanagements besteht darin, in Echtzeit und authentisch zu kommunizieren, Fragen zu beantworten, aufzuklären und mit Vorurteilen aufzuräumen.

Wer uns folgen möchte, findet uns unter: www.facebook.com/DKMS.de





SCHÜLER ZEIGEN EINSATZ

enn wir für diese Arbeit eine Note vergeben dürften, wäre es eine glatte Eins: Das Schülerprojekt "P-Seminar Biologie" führte am Karl-Theodor-von-Dalberg-Gymnasium in Aschaffenburg eine Registrierungsaktion für die DKMS durch, bei der sich mithilfe

von Sponsoren und der Teilnahme drei weiterer Schulen 321 neue potenzielle Lebensretter aufnehmen ließen – ein Großteil davon Schüler ab 17 Jahren. Für das Gymnasium war es nicht die erste Aktion, bereits sechs Jahre zuvor ließen sich 265 Schüler registrieren.

eigen Sie am World Blood Cancer Day (WBCD) Solidarität mit Blutkrebspatienten weltweit! Jedes Jahr treten am 28. Mai Menschen in vielen Ländern gemeinsam in Aktion und lenken damit geballt die Aufmerksamkeit auf das lebenswichtige Thema Blutkrebs. Demonstrieren auch Sie Ihr Engagement! Beispielsweise mit der Organisation einer Benefizaktion oder vielleicht sogar einer Registrierungsaktion? Sie können die Botschaft auch rund um den 28. Mai via Social Media teilen.

Weitere Informationen gibt es auf www.worldbloodcancerday.org oder unter www.dkms.de/wbcd

FREUNDE FÜRS LEBEN

eit die DKMS besteht, gibt es treue Dauerspender, die durch regelmäßige Geldspenden einen nachhaltigen Beitrag im Kampf gegen Blutkrebs leisten. Durch dieses Engagement können wir Registrierungsaktionen langfristig planen und durchführen, unsere Datei kontinuierlich ausbauen, in Wissenschaft und Forschung investieren und somit vielen Blutkrebspatienten neue Lebenschancen schenken. Der DKMS-Freundeskreis

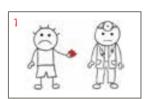
ist eine fundamentale Basis, auf die wir wir uns verlassen können. Hierfür möchten wir unseren mittlerweile über 10.000 dauerhaften Unterstützern herzlich danken!

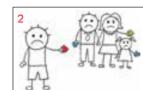
Möchten Sie sich ebenfalls als Teil des DKMS-Freundeskreises engagieren? Unter www.dkms.de/de/geld-spenden oder mit dem Überweisungsträger in der Heftmitte können Sie Ihre individuelle Dauerspende veranlassen.

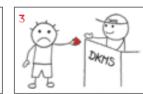


Für Fragen und Anregungen wenden Sie sich gerne direkt an unsere Freundeskreis-Ansprechpartnerin Kerstin Doppelfeld unter 0221 940582-3727 oder per Mail an geldspende@dkms.de

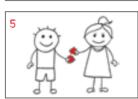
**Hochschule Aalen KREATIV GEGEN BLUTKREBS











Studenten der Hochschule Aalen haben sich dem Motto "Der Kampf gegen Blutkrebs kennt keine Grenzen" gewidmet und die globalen Wege der Stammzelltransplantation begutachtet. Mit freundlicher Genehmigung dürfen wir das dabei entstandene Comic "Fallbeispiel Peter" abdrucken.

HELFER IN ALLEN HIMMELSRICHTUNGEN



GEMEINSAM STARK
DKMS-Mitarbeiterin Nicola Wenderoth (4.v.l.) und das
Helferprojekt-Team tauschen sich regelmäßig aus.

hne sie würden viele Registrierungs- und Benefizaktionen gar nicht erst stattfinden können: die Teilnehmer des DKMS-Helferprojekts, das vor zehn Jahren ins Leben gerufen wurde. Es besteht aus einem Pool von 20 Helfern, die sich freiwillig in den Dienst der DKMS stellen. Dabei handelt es sich um Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen schon einmal Kontakt zur DKMS hatten und die im Kampf gegen Blutkrebs tatkräftig mithelfen möchten. Weil die Registrierungsaktionen in der gesamten Bundesrepublik stattfinden, hat die DKMS durch den Einsatz der Helfer wertvolle Unterstützung bei der zeit- und kostenintensiven Reisetätigkeit bekommen. An dieser Stelle ein riesiges Dankeschön für den lebenswichtigen Einsatz aller Helfer!

ÜBERWÄLTIGENDE SPENDENBEREITSCHAFT



mmer mehr Menschen unterstützen die DKMS auch finanziell. Nach dem Weihnachtsmailing spendeten etwa 45.000 Wohltäter gemeinsam 2,62 Millionen Euro: ein neues Rekordergebnis – das sind 41 Prozent mehr als 2015! DKMS-Fundraiserin Mareike Kalupke: "Die stetig wachsende Spendenbereitschaft bestärkt uns darin, dass wir alle gemeinsam den Blutkrebs besiegen können. Wir danken jedem einzelnen Unterstützer für seine Spende und für das große Vertrauen in unsere Arbeit"

Der Spendenaufruf erzählt die Geschichte der heute fünfjährigen Mathilda (Foto). Das Mädchen wurde dank der Stammzellspende ihres Retters Charly von der schwerwiegenden Stoffwechselstörung Mukopolysaccharidose geheilt.

Die DKMS ist neben der Registrierung neuer Stammzellspender auch auf Geldspenden angewiesen. Beispielsweise kostet jede Neuregistrierung eines Spenders die DKMS 40 Euro, die von den Krankenkassen nicht übernommen werden.

CHANCES 15

DKMS EHRENAMTSPREIS

Es ist ein Dankeschön für Menschen, denen man gar nicht genug danken kann: dafür, dass sie ihre Freizeit opfern, um anderen zu helfen; dafür, dass sie Freunde, Familienmitglieder und andere motivieren, um mit ihnen gemeinsam eine Registrierungsaktion oder ein Benefizfest auf die Beine zu stellen; dafür, dass sie bei örtlichen Unternehmen Geldspenden sammeln, nie auf die Uhr schauen und ihnen keine Mühe zu viel ist. Genau an solche Menschen aus dem Kreis der vielen freiwilligen Helfer vergibt die DKMS gemeinsam mit einer prominent besetzten Jury einmal im Jahr den DKMS Ehrenamtspreis. In diesem Jahr gibt es zwei Preisträger in unterschiedlichen Kategorien.



RITTERHUDER ERHÄLT FÜR SEIN LANGJÄHRIGES ENGAGEMENT DEN DKMS EHRENAMTSPREIS 2016 "GROSSE HELFER".

eit 24 Jahren kämpft er an der Seite der DKMS gegen Blutkrebs. In dieser langen Zeit hat er bereits über 200.000 Euro Spendengelder für die DKMS gesammelt und mehr als 9.500 potenzielle Stammzellspender registriert. Aus seinen Aktionen sind bereits 43 Lebensretter hervorgegangen: Hans-Gerd Holzhauer ist ein Musterbeispiel für ehrenamtliches Engagement!

Angefangen hat für den pensionierten Fernkraftfahrer alles mit einem Besuch auf einer Kinderkrebsstation. "Damals war mir sofort klar, dass ich gemeinsam mit meiner Frau Jutta etwas bewegen möchte. Es lag auf der Hand, dass ich ein bereits geplantes Fußballturnier zugunsten der DKMS ausrichten wollte", erinnert sich Holzhauer noch heute. Damit war der Grundstein für eine lange und intensive Zusammenarbeit mit der DKMS gelegt.

Heute blicken Hans-Gerd Holzhauer und seine Ehefrau auf unzählige Registrierungsaktionen, Vorträge und auch Erfolge im Kampf gegen Blutkrebs zurück. Im Verlauf der Jahre hat er sich ein großes Netzwerk von Helfern aufgebaut, auf die der DKMS-Unterstützer zurückgreifen kann. "In der Region verbindet

man mich sofort mit meiner ehrenamtlichen Arbeit im Kampf gegen Blutkrebs.
Unternehmen wissen, dass sämtliche
Spenden von mir direkt an die DKMS
weitergeleitet werden. Dieses Vertrauen
erleichtert mein Engagement und gibt
mir die Möglichkeit, neue Ideen umzusetzen", sagt Hans-Gerd Holzhauer. Ein
Projekt beschäftigt ihn schon seit geraumer Zeit: Auf einem Replika-Ball der
Fußballweltmeisterschaft 1954 hat er
Dutzende deutsche Fußballweltmeister
signieren lassen. Nun möchte er diesen
Ball meistbietend versteigern – natürlich
zugunsten der DKMS.

Eine Aktion nach der anderen

Mit seinem "Team Ritterhude" unterstützt er nicht nur DKMS-Registrierungsaktionen in der Region oder führt diese eigenständig durch, auch Aktionen zur Geldspendengenerierung stehen regelmäßig auf dem Terminkalender. So verkauft das Team schon seit Jahren zur Weihnachtszeit Waffeln in einem ortsansässigen Möbelhaus, zuletzt gingen dort fast 600 Kilo Teig gegen eine Spende für die DKMS über die Theke. Dass dieses Engagement nicht "unentdeckt" bleibt, versteht sich fast von selbst. Im

Jahr 2013 erhielt Hans-Gerd Holzhauer den zweiten Preis als "Held des Alltags", der jährlich von der Bauer Media Group verliehen wird. Den Preis nahm er damals von Schlagerstar Andrea Berg entgegen.

Große Pläne

Ende 2016 kürte dann die prominent besetzte Jury des DKMS Ehrenamtspreises Hans-Gerd Holzhauer in der Kategorie "Großer Helfer" zum Preisträger. Unter 37 Mitbewerbern setzte er sich durch und nahm den Preis sichtlich gerührt in den Büroräumen der DKMS entgegen.

"Normalerweise stehe ich nicht gerne im Mittelpunkt des Geschehens, ich
möchte die Arbeit der DKMS ins Rampenlicht rücken. Ich mache das mit meinem Team gerne und der Preis ist für
uns alle ein weiterer Ansporn, weiterzumachen. Wir wollen noch viel erreichen",
so Holzhauer bei der Preisverleihung.

Die nächsten Ziele sind schon anvisiert: In seinem "Jubiläumsjahr" als Unterstützer plant Holzhauer ein Fußballturnier, Registrierungsaktionen und Spendenanlässe, denn er möchte möglichst schnell seine Marke von 10.000 registrierten Spendern und 250.000 Euro Geldspenden überschreiten.



as Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg ist bereits seit 2008 für die DKMS aktiv. Bis heute konnten durch zahlreiche Aktionen insgesamt 3.754 Schülerinnen und Schüler registriert werden. Und auch eine weitere Zahl ist bemerkenswert: Bereits 58 Schüler konnten durch ihre Stammzellspende Blutkrebspatienten eine zweite Lebenschance schenken. Insgesamt hat das Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg über 90.000 Euro gesammelt, die an die DKMS überreicht wurden. Bei den Heimspielen des Handball-Bundesligisten GWD Minden sammeln die Schüler regelmäßig Spenden und informieren über die Arbeit der DKMS. Der Lions Club Porta Westfalica unterstützt das Projekt ebenfalls.

Vor der offiziellen Verleihung des DKMS Ehrenamtspreises beim Heimspiel des GWD Minden fand im Berufskolleg in Minden eine feierliche Ehrung statt, an der auch rund 50 Schülerinnen und Schüler teilnahmen. Bei seiner Ansprache war dem Schulleiter Michael Paul ein Aspekt besonders wichtig: "Der DKMS Ehrenamtspreis ehrt das

> Engagement unserer Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften.

Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass dieses besondere Engagement geholfen hat, Leben zu retten."

Seit Jahren engagiert

Eine prominent besetzte Jury, bestehend aus TV-Moderatorin Dr. Christine Theiss, TV-Moderator Amiaz Habtu, Schauspieler Hans Sigl, CLOSER-Chefredakteur Tim Affeld sowie DKMS-Geschäftsführerin Sandra Bothur, kürte das Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg zum Preisträger in der Kategorie "Junge Unterstützer".

"Das Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg engagiert sich schon seit Jahren in besonderer Weise für die DKMS im Kampf gegen Blutkrebs. Das Berufskolleg steht bei seiner Auszeichnung mit dem DKMS Ehrenamtspreis auch stellvertretend für die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer und Initiativen, die uns Jahr für Jahr unterstützen und damit unersetzbare Bausteine für unsere Arbeit sind", erklärt Sandra Bothur. "Mit ihrer langjährigen Arbeit für die DKMS übernimmt die Schule zudem auch eine gesellschaftliche Vorbildfunktion und bietet ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren."

DKMS IN ZAHLEN

MILLIONEN

Seit Beginn des Jahres sind in der weltweiten Datei der DKMS sieben Millionen Spender registriert – und damit sieben Millionen potenzielle Lebensretter!

38 PROZENT

Der Anteil der DKMS an den weltweit vermittelten Stammzellspenden liegt derzeit bei 38 Prozent. Keine andere Datei vermittelt so viele Spender wie die DKMS.

62.000

ECHTSPENDER

Seit 1991 konnten bereits 62.000 DKMS-Spender einem Patienten eine zweite Lebenschance ermöglichen.

39 UNIVERSITÄTEN

Allein im Dezember 2016 haben in Polen unter dem Motto "Helpers' Generation" 39 Universitäten eine Registrierungsaktion durchgeführt. Über 6.700 Studenten ließen sich dabei als Stammzellspender aufnehmen.

167.147 SPENDER

Unter den fünf Millionen DKMS-Spendern in Deutschland sind 167.147 türkeistämmig. Die Herkunft spielt eine wichtige Rolle bei der Übereinstimmung der Gewebemerkmale zwischen Spender und Empfänger.



FOTO DKMS, O



WAS FÜR EINE GROSSARTIGE CHANCE: DIE DKMS WAR ALS PARTNER DER SALESFORCE WORLD TOUR@CEBIT 2017 VOM 20. BIS 24. MÄRZ 2017 AUF DER CEBIT IN HANNOVER.

usammen mit **Salesforce** wurden auf der weltweit größten Messe für IT weitere Unterstützer gesucht, die sich für uns und die Vision "Wir besiegen Blutkrebs" engagieren.

Mit der Aktion #Chancengeber haben wir erfreulicherweise große Aufmerksamkeit auf unser lebenswichtiges Thema lenken können. Unzählige Besucher kamen an unseren Messestand in Halle 9 und zeigten so ihre Solidarität. 627 Neuspender ließen sich aufnehmen, dazu kamen mehr als 12.000 Euro Geldspenden. Für uns ein gelungener Auftakt für weitere Kooperation mit Unternehmen und Helfern.

#Chancengeber werden, das war der Aufruf an die Besucher und an die dort vertretenen Unternehmen.

Jeder kann Lebenschancen spenden, sei es direkt durch die Registrierung in der Datei, durch eine Geldspende oder durch die Bekanntmachung des Themas. Unter dem Hashtag #Chancengeber konnte man digital die CeBIT-Aktion jederzeit verfolgen.

Großartige Unterstützung haben wir vor Ort von den Salesforce-Mitarbeitern erhalten, die sich voller Engagement in den Dienst der guten Sache stellten. Salesforce.org unterstützt im Rahmen ihres 1-1-1-Modells gemeinnützige Organisationen mit Produkten, Spenden und Einsätzen. "Giving back" ist ein zentrales Anliegen von Salesforce und somit tief in der Firmenkultur verankert. Auf der CeBIT haben sie das eindrucksvoll gezeigt.

"Was für eine rundum gelungene Aktion. Ich freue mich sehr, dass wir zusammen so viel bewirken konnten. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Salesforce für diese großartige Chance, Menschen aus vielen Ländern auf schen Messe AG. den vielen weiteren Unterstützern und engagierten Helfern gilt unser Dank", sagt Sabine Freude, Prokuristin der DKMS in Deutschland. "Für uns war die Präsenz auf einer so Kontakte für die Zukunft zu knüpfen."

unser lebensrettendes Thema aufmerksam machen zu können. Auch der Deutbedeutenden Messe wie der CeBIT eine wichtige Gelegenheit, um auch mit Entscheidern ins Gespräch zu kommen und



Das DKMS-Team und Helfer von Salesforce mit den Salesforce-Maskottchen Astro und



Auch die Sportfreunde Stiller riefen während ihres Konzertes im Rahmen der Salesforce World Tour@CeBIT 2017 zur Unterstützung auf.



Salesforce-Mitarbeiter Jan Weigl (I.) fuhr mit dem Fahrrad von Düsseldorf nach Hannover und "erstrampelte" dabei 1.121 Euro für die DKMS. Hier zu sehen mit Kollegin Bayly Bulkeley und Daniel Nolte (DKMS).

DKMS INSIDE



BEWEGENDER FILM

Schon mit dem Messestart war das Thema präsent. Während der "Pre-Show" der "Welcome Night" wurde vor über tausend Gästen ein von Salesforce in Zusammenarbeit mit der DKMS entstandener Film gezeigt, der den tagtäglichen Kampf gegen Blutkrebs auf besondere Weise "erzählt". Darin berichtet u.a. Global Ambassador Katharina Harf über die DKMS-Gründung im Jahr 1991 anlässlich der Leukämieerkrankung ihrer Mutter Mechtild. Die eindringliche Botschaft. die ihre Mutter kurz vor ihrem Tod hinterließ, und ihr unermüdliches Engagement für Patienten beschreibt Katharina so:

"Mein Vater hat meiner Mutter versprochen, dass er nie aufgeben wird. Durch meinen Vater habe ich gelernt, wie wichtig es ist, anderen zu helfen."



Sandy Menegazzi (M.) und Alissa Birkendahl (r.) von Salesforce mit Kollegin im Einsatz für die gute Sache



Großer Andrang am DKMS-Stand in Halle 9



Oliver Barthels (DKMS) erklärt interessierten Besuchern die Arbeit der gemeinnützigen Organisation.



Nadine Otta (r.) von der DKMS hilft bei der Registrierung.

18 CHANCES CHANCES 19

Sparda-Bank, JUMO, ERGO Direkt / Marion Seyler, E.ON (3), LECLAIRE PHOTOGRAPHIE

HILFE VON ALLEN SEITEN

Ob Global Player, Mittelstands- oder Familienbetrieb — Unternehmen können unseren Kampf gegen Blutkrebs wirkungsvoll unterstützen.



Sparda-Bank München unterstützt Neuaufnahme junger **Spender**

Seit einigen Jahren bereits ist die Genossenschaftsbank ein zuverlässiger Unterstützer der DKMS: Als langfristiger Partner hat die Sparda-Bank München eG im vergangenen Jahr 50.000 Euro im Kampf gegen Blutkrebs gespendet.

Auch in diesem Jahr engagiert sich die Bank mit einer weiteren Spende von 50.000 Euro, die für die Uniaktion der DKMS zur Neugewinnung junger Stammzellspender an Hochschulen verwendet wird. Bei einem gemeinsamen Termin übergab Christine Miedl (I.), Direktorin der Sparda-Bank München eG, den Spendenscheck an Christina Neumann (M.) und Nicole Heßmert (r.) von der DKMS und freute sich auf die weitere Zusammenarbeit.

JUMO zollt **Respekt** und Anerkennung

Unter dem Motto "Lebensretter in ihrem Unternehmen" wurden im Rahmen einer Feierstunde zehn JUMO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geehrt, die durch eine Stammzellspende einem Patienten eine Chance auf ein neues Leben gegeben haben.

Die JUMO GmbH & Co. KG ist ein familliengeführtes Unternehmen im Bereich der Mess-, Regel- und Automatisierungstechnik. "Ich bin das erste Mal im Jahr 2010 im Rahmen einer Registrierungsaktion für einen JUMO-Mitarbeiter mit der Arbeit der DKMS in Kontakt gekommen und war sehr beeindruckt von der Professionalität und gleichzeitigen Menschlichkeit, mit der diese Organisation agiert", erläutert Bernhard Juchheim, geschäftsführender JUMO-Gesellschafter.

Umso mehr freut es ihn, dass es mittlerweile zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei JUMO gibt, die einem Patienten eine neue Lebenschance ermöglicht haben. "Das verdient außerordentlichen Respekt und hohe Anerkennung. Denn eigentlich müsste es noch viel mehr Menschen wie Sie geben, damit der Kampf gegen den Blutkrebs endgültig gewonnen werden kann. Sie sind deshalb auch ein Vorbild für Ihre Kolleginnen und Kollegen und für Ihr privates Umfeld", fasst Juchheim zusammen.



EHRUNG IM UNTERNEHMEN

Zehn JUMO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter wurden als Lebensretter ausgezeichnet. Ebenfalls auf dem Foto sind DKMS-Mitarbeiterin Christina Neumann (I.) und Bernhard Juchheim (r.), geschäftsführender Gesellschafter von JUMO



E.ON-Firmenaktion auf zwei Kontinenten

Das gab es in dieser Form noch nie bei der DKMS: eine Firmenaktion, die im März 2017 in acht Ländern und auf zwei Kontinenten gleichzeitig stattfand.

Möglich gemacht hatte das der Energiekonzern E.ON. In Zusammenarbeit mit der DKMS konnten sich im März 2017 die Mitarbeiter als potenzielle Spender registrieren lassen. Allein in Deutschland gab es parallel an 15 Firmenstandorten Aktionstage.

Der internationale Gedanke stand bei dieser Aktion klar im Vordergrund: So wurde auch an E.ON-Standorten in den USA, Großbritannien, Italien, Rumänien, Ungarn, Tschechien und der Slowakei über das Thema Blutkrebs informiert und mit den jeweiligen DKMS-Standorten eine Registrierung angeboten oder auf die nationalen Stammzellspenderregister hingewiesen.

Wer am Aktionstag nicht teilnehmen konnte, hatte die Möglichkeit, das Registrierungsset bei der DKMS online zu bestellen. Die Idee dahinter: Jeder Mitarbeiter sollte die Chance bekommen, sich zu beteiligen.

Und die Kosten? Die hat E.ON für alle Mitarbeiter übernommen. In einer konzernweiten Informationskampagne unter dem Titel "Lass dich finden" wurde bereits im Vorfeld der Aktionstage über das Thema Blutkrebs berichtet. Im Mittelpunkt standen E.ON-Mitarbeiter, die bereits mit einer Stammzellspende eine neue Lebenschance schenken konnten. Einige dieser Spender berichteten in Social-Media-Interviews und in einem motivierenden Video über ihre ganz persönlichen Geschichten mit den Spendenempfängern und der DKMS.

Mehr als 1.000 Mitarbeiter im ganzen Konzern ließen sich bisher in die DKMS aufnehmen. Darüber freute sich auch Johannes Teyssen, Vorstandsvorsitzender der E.ON SE: "Für uns ist es wichtig, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, und deshalb freuen wir uns, gemeinsam mit unseren Mitarbeitern den Kampf gegen den Blutkrebs voranzubringen."



Lass dich

ZUSAMMENHALT Mitarbeiter von E.ON zeigen Gesicht.

ON SE-VORSTANDSVORSITZENDER
Johannes Teyssen



Azubis der ERGO Direkt im **Einsatz**



KUCHENVERKAUFDie Azubis sammelten Geld für die DKMS.

Super Einsatz rund um die Aktion "Tom braucht dich… Jetzt!" in Seukendorf, bei der sich mehr als 2.500 neue Spender in die DKMS aufnehmen ließen und insgesamt mehr als 71.000 Euro gespendet wurden.

Dafür hatten sich die Freiwillige Feuerwehr Seukendorf und die Schulfamilie der Real- und Mittelschule Langenzenn zusammengetan. Anlass war die Blutkrebserkrankung von Tom aus Obermichelbach. Der 17-Jährige hatte Anfang 2016 die Diagnose erhalten und war nach einem Rückfall auf eine Stammzellspende angewiesen. Der Appell erreichte auch die Mitarbeiter von ERGO Direkt - denn Tom ist der Sohn einer Kollegin. Auch hier wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Menschen auf die Notwendigkeit der Registrierung und der Geldspende aufmerksam zu machen. So organisierten die Azubis kurzerhand einen Kuchenverkauf. Mit tollem Erfolg: Aus dem Kollegenkreis wurden zahlreiche schmackhafte Torten und Gebäckstücke beigesteuert, die alle reißenden Absatz fanden. Besonderen Anklang fand der mobile Verkaufsservice: Die engagierten jungen Leute gingen durch die Büros und boten ihre süße Ware direkt am Schreibtisch an. 3.000 Euro kamen so zusammen, vom Mitarbeiter bis hin zur Geschäftsführung machten alle mit. Das Geld wurde der Mutter von Tom überreicht, 1.000 Euro davon wurden für die Spenderneuaufnahme der DKMS verwendet. Kurz nach der Aktion erreichte dann alle eine gute Nachricht: Für Tom konnte ein geeigneter Spender gefunden und die Transplantation durchgeführt werden.

Wenn auch Sie mit Ihrem Arbeitgeber oder Ihrer Firma aktiv werden möchten, schreiben Sie uns: fundraising@dkms.de

Einem Menschen das Leben zu retten ist allein genommen schon das Größte. Ingo Gruda kann selbst das noch toppen, denn der 51-Jährige ist gleich zweifacher Lebensretter.

ereits in den 90er-Jahren ließ sich der dreifache Familienvater aus Warendorf bei einer öffentlichen DKMS-Registrierungsaktion für ein leukämiekrankes Mädchen aus seiner Nachbarschaft als potenzieller Spender aufnehmen. Als er 2011 für die damals dreijährigen Zwillinge als Spender angefragt wurde, zögerte er keinen Moment. "Ich stand gerade auf dem Baugerüst. als der Anruf von der DKMS kam. Mir kamen die Tränen", erinnert sich Ingo

"Als ich erfahren habe, dass ich für zwei Kinder spenden würde und somit doppeltes Lebensglück schenken kann, hat mich das sehr gefreut. Ich bin selber Familienvater und konnte nachempfinden, wie sich Eltern fühlen müssen, wenn ihre Kinder lebensbedrohlich krank sind."

de unter einer schweren aplastischen Anämie und waren auf die Hilfe eines

22 CHANCES

fremden Spenders angewiesen. USAweit gab es leider keinen passenden Spender. Über die weltweite Spendersuche wurde Ingo in Deutschland gefunden, und er spendete im April 2011 Knochenmark aus dem Beckenkamm. "Die Spende war für mich unproblematisch. Alles verlief aut", so berichtet er

Das erste Treffen fand im September 2016 im Rahmen einer Galaveranstaltung der amerikanischen Spenderdatei "Be the match" in Minneapolis statt. Ingo wurde als Überraschungsgast für das Bühnenprogramm in die USA ein-

Diese Gelegenheit nahm er zusammen mit seiner Frau sofort wahr. Die Zwillingsschwestern und ihre Eltern standen zwar schon in Kontakt mit Ingo und es wurden ein paar Briefe hin- und hergeschickt - ein Treffen fand aufgrund der Entfernung bis dahin jedoch nicht statt. "Ich war sehr aufgeregt. Mein Herz raste. Als wir uns dann endlich gegenüberstanden, fühlte ich mich sofort mit den Mädchen verbunden, als wären sie meine eigenen Kinder. Es war ein unbeDie Überraschung war ein voller Erfolg, und die Zwillinge tanzten den ganzen Abend mit "Uncle Ingo", wie sie ihn liebevoll nennen. "You will forever be our hero" steht unter dem Foto, das die Girtlers Ingo als Dankeschön für seine Spende geschenkt haben. Und ein Held wird er für sie auch immer bleiben. "Ohne die Spende wären unsere Kinder gestorben", sagt Mutter Michelle, Kathryn und Elizabeth sind heute neun Jahre alt und

"Wenn ich anderen Leuten von meiner Spende berichte, stelle ich immer wieder fest, wie es die Menschen zum Nachdenken animiert. Einige konnte ich auch schon zur Registrierung motivieren", meint Gruda.

Leider war das Wochenende in Minneapolis viel zu schnell vorbei. Ein nächstes Treffen ist leider noch nicht in Aussicht. Sicher ist hingegen, dass Ingo seine Englischkenntnisse auffrischen möchte. Damit er die fast 7.000 Kilometer weit weg lebenden Mädchen immer bei sich hat, hat sich der Tischler die Namen, das Geburtsdatum und die zwei Transplantationsdaten von Kathryn und Elizabeth auf den Unterarm tätowieren lassen. Als Zeichen der

Tobias findet nach der Transplantation Schritt für Schritt ins Leben zurück. Und kann seiner Erkrankung inzwischen sogar etwas Positives abgewinnen.

s gibt Tage, an denen fühlt sich Tobias Iserhot nicht gut. Dann ist er schlapp, müde, wenig leistungsfähig. Doch immer öfter gibt es auch die anderen Tage: Dann ist er glücklich, genießt die kleinen Dinge des Alltags und ist einfach nur unglaublich stolz darauf, was sein Körper in den letzten Monaten geleistet hat. "Ich merke, dass es ständig aufwärtsgeht", sagt der 34-jährige Duisburger.

Tobias hatte Blutkrebs

Zehn Monate nach seiner Erstdiagnose im November 2015 erlitt Tobias einen Rückfall. Seine einzige Überlebenschance: eine Stammzellspende. Als wir mit Tobias telefonieren, ist zufällig gerade "Tag 100" nach der Transplantation. Ein Meilenstein für alle Blutkrebspatienten. Nach 100 Tagen wagen viele Ärzte eine positive Prognose, wenn es dem Patienten gut geht, sich die Blutwerte gut entwickeln.

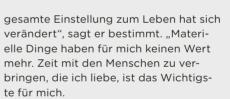
Tobias' Werte sind inzwischen "fast im Normalbereich", die Medikamente zur Immunsuppression werden kontinuierlich reduziert. Probleme hat er allerdings noch mit leichteren Abstoßungsreaktionen - und mit seinem Puls. "Aber wen wundert das, nach fast 14 Monaten im Krankenhaus?"

Das Essener Uniklinikum, in dem Tobias behandelt wurde, durfte er kurz vor Weihnachten 2016 verlassen, knapp vier Wochen nach der Transplantation.

Zurück ins Leben

Es ist ein neues Leben, das der ehemalige Kochlehrling nun führt. An ein geregeltes Arbeitsleben ist noch lange nicht zu denken, zu hoch ist die Ansteckungsgefahr für Tobias, zu schlecht seine körperliche Kondition.

Aber er betont vor allem die Dinge, die sich positiv verändert haben. "Meine



e Freundin

eder op-

e Zukunft.

GLÜCKLICHES PAAR

Ich glaube, dass ich glücklicher lebe als viele gesunde Menschen - weil die sich viel zu viele Gedanken um Alltagsprobleme machen." Stets an seiner Seite ist Freundin Jana, die schon während der sechs Chemotherapien und der kräftezehrenden Zeit der Transplantation immer bei ihm war

Was andere Leute von ihm denken. kümmert Tobias nicht mehr

Im Hier und Jetzt

Er sagt auch gerne mal offen seine Meinung. Die Krankheit habe ihm Selbstvertrauen gegeben in das, was er schaffen kann, sagt er.

"Es hört sich vielleicht komisch an", erklärt er, "aber was meine charakterliche Entwicklung betrifft, war die Krankheit vielleicht das Beste, das mir passieren konnte."

Manchmal schnappt sich Tobias seine Kamera und geht nach draußen. "Ich habe die Natur schätzen gelernt", sagt er. Und die Fotografie, ein neues Hobby, das er während seiner Erkrankung für sich entdeckt hat. Seine größte Leidenschaft bleibt aber nach wie vor das Kochen. Das zudem auch gerade im Moment ein sehr nützliches Hobby ist: Denn Tobias unterliegt noch starken Einschränkungen, was seine Ernährung betrifft. Da ist es praktisch, dass er ein so kreativer Koch ist.

"Meine

gesamte Einstellung

zum Leben hat sich

verändert."

Ende des Jahres möchte Tobias mit seiner Jana zusammenziehen. Später am liebsten einmal seinen eigenen kleinen Imbiss eröffnen. Und in anderthalb Jahren unbedingt seinen Spender kennenlernen, von dem Tobias nur weiß, dass er jünger ist als er selbst und aus dem Großraum Frankfurt stammt.

Zwischenzeitlich nutzt er die Chance, seine Geschichte der Öffentlichkeit zu erzählen, um anderen Patienten Mut zu machen: "Ich möchte ihnen vermitteln: Es ist trotz der Krankheit nicht immer alles schlecht. Und: Ihr seid nicht allein!"



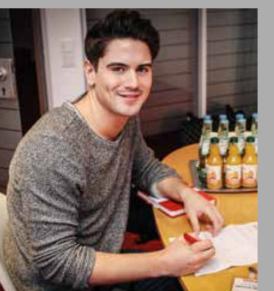
DIE BENEFIZAKTION FÜR ELA WAGNER WÄRE GANZ NACH IHREM GESCHMACK GEWESEN: ÜBER 300 GÄSTE FEIERTEN IN DER WERFT IN BRANDENBURG AN DER HAVEL - UND SPENDETEN AN DIESEM ABEND "GANZ NEBENBEI" 16.716 EURO.

in Rückblick: Im Juli 2016 stirbt die beliebte Mediaberaterin im Alter von nur 32 Jahren während ihrer Blutkrebstherapie an den Folgen eines Schlaganfalls – kurz vor der geplanten Transplantation mit den Stammzellen ihres Bruders. Vom Krankenbett aus hatte sie mithilfe ihrer Freunde und Social-Media-Kontakten dazu aufgerufen, aktiv gegen Blutkrebs vorzugehen. Viele Menschen folgen der Aufforderung und spenden Geld, lassen sich registrieren oder setzen sich mit dem Thema Blutkrebs auseinander. Seit dem ersten Auf-

ruf gingen bis dato knapp 43.000 Euro auf das Spendenkonto ein.

Wenn Sie den Kampf gegen Blutkrebs finanziell unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende auf folgendes Konto. Bitte geben Sie als Verwendungszweck "DKMS-ELA" an.

DKMS Spendenkonto IBAN DE64 6415 0020 0000 2555 56 BIC SOLADESITUB



MISTER GERMANY IST DABE!!

er "schönste Mann Deutschlands" macht sich stark im Kampf gegen Blutkrebs: Dominik Bruntner heißt der 23-Jährige, der den Titel "Mister Germany 2017" trägt. Seine "Amtszeit" möchte der gebürtige Schwabe in den Dienst der guten Sache stellen: "Ich möchte möglichst viele Menschen dafür gewinnen, die DKMS zu unterstützen – und vielleicht einmal als Lebensretter zur Verfügung zu stehen." So kommt es, dass "Mister Germany" nun Flagge – pardon, Schärpe – für die DKMS

zeigt. Denn auch sein Management konnte Bruntner sofort überzeugen: Die MGC (Miss Germany Corporation), die deutschlandweit Schönheitswettbewerbe organisiert, ließ gleich eine neue Schärpe für Dominik drucken: mit DKMS-Logo auf Schulterhöhe. "Wir freuen uns sehr, Dominiks Engagement im weltweiten Kampf gegen Blutkrebs unterstützen zu können", sagt Max Klemmer von MGC. Die DKMS freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihrem vielleicht schönsten Aushängeschild!



RADELN, SCHWITZEN, SPENDEN!

eit 2013 zählt der Radtreff Campus Bonn e.V. nun schon zu unseren Unterstützern und sammelte bereits fast 40.000 Euro an Geldspenden. 2016 radelten 60 begeisterte Fahrer/ -innen die 340 Kilometer lange Strecke von Bonn nach Wesel und zurück.

Dabei wurde eine Summe von 20.000 Euro eingenommen und gespendet. DKMS-Fundraising-Mitarbeiterin Helen Daughtrey lobt das Engagement der Radsportler: "Der Radtreff Campus hat wieder einmal eine beeindruckende Veranstaltung durchgeführt und gezeigt, wie man Charity und Sport miteinander verbinden kann." Der Startschuss des Radtreffs Campus Bonn e.V. fiel im März 2009, nachdem sich eine lose Gruppe von Mitarbeitern der ehemaligen T-Mobile dazu entschlossen hatte. einen Verein zu gründen. Als Ziel haben sich die Mitglieder gesetzt, die Freude am Radsport im Team weiter zu vermitteln. Wer sich über kommende Termine informieren möchte, findet unter www.radtreffcampus.de alle Infos.



STERNEKOCH RUFT AUF

er bekannte TV-Koch Mario Kotaska ("Die Küchenchefs"), weiß, dass man mit Stäbchen nicht nur asiatisch essen kann und ist nun ebenfalls als Stammzellspender in unserer Datei registriert: "Ich bin dabei, um vielleicht einmal einem Blutkrebspatienten eine zweite Lebenschance schenken zu können. Denn noch immer wartet jeder siebte Patient vergeblich auf einen passenden Spender. Macht alle mit!"

GEMEINDE MIT HERZ ♡



MIT GROSSEM AUFWAND FINDEN SEIT VIELEN JAHREN IN DER SCHWÄBISCHEN GEMEINDE BISSINGEN VERSCHIEDENE AKTIONEN STATT, UM DIE DKMS ZU UNTERSTÜTZEN.

ngagement wird bei den Bewohnern der 3.717-Einwohner-Gemeinde Bissingen (Landkreis Dillingen a.d. Donau) nicht nur großgeschrieben, sondern auch groß gelebt. Mehrere Vereine, darunter der TSV Bissingen, veranstalteten diverse Events, über die insgesamt 10.000 Euro Geldspenden für die DKMS zusammenkamen. Kaum jemand aus der Gemeinde, der nicht mit ange-

packt und somit seinen Beitrag zum tollen Ergebnis geleistet hat. Bürgermeister Michael Holzinger erklärt stolz: "Man kann nur den Hut davor ziehen, was alle beteiligten Akteure geleistet haben, um anderen Menschen zu helfen." Und Bissingen kann nicht nur Geld sammeln: In dem kleinen Ort leben zehn Spender, die bereits Stammzellen oder Knochenmark für einen Patienten gespendet haben.

AVA DARF FEIERN



Die kleine Ava aus Schottland hat nicht nur ihren vierten Geburtstag feiern dürfen, sondern auch den gewonnenen Kampf gegen einen seltenen Gendefekt.

ie ersten 100 Tage gelten als kritische Marke nach einer Stammzelltransplantation. Denn in dieser Zeit ist die Gefahr groß, dass die Zellen wieder entarten und die Symptome zurückkehren. Ava aus Schottland hat den Kampf gewonnen und die 100-Tage-Marke überstanden. Ihre Blutwerte haben sich zum Glück normalisiert, sie kann wieder lachen und hat inzwischen auch ihren vierten Geburtstag gefeiert.

Rückblick: Im Herbst 2016 wird für Ava dringend ein Stammzellspender gesucht, nachdem bei ihr ein seltener Gendefekt diagnostiziert worden war.



Der geplanten Transplantation gehen zunächst dramatische Tage voraus: Obwohl zwei potenzielle registrierte Spender mit identischen Gewebemerkmalen gefunden werden, können beide leider aus medizinischen Gründen nicht zur Spende antreten. Ein sehr seltener Fall. So geht die verzweifelte Suche nach der Nadel im Heuhaufen erst einmal in die Verlängerung. Zum Glück mit einem Happy End!

Die Suche nach dem richtigen Spender hatte in England und Schottland eine Welle der Hilfsbereitschaft losgetreten, nachdem der Aufruf von vielen Medien geteilt worden war. Unter Hochdruck wurde alles Mögliche unternommen, damit sich mehr Menschen registrieren, sodass unter ihnen hoffentlich der oder die Richtige für Ava oder einen anderen suchenden Patienten ist. Allein über die DKMS-UK-Website wurden innerhalb einer Woche etwa 50.000 Registrierungssets angefordert. Für die DKMS bedeutete das weltweit einen neuen Rekord, denn noch nie zuvor wurden in der 26-jährigen Geschichte der Organisation innerhalb weniger Tage so viele Sets bestellt. Auch in Deutschland, wo bereits über fünf Millionen Menschen registriert sind, war die Anteilnahme groß - der Facebook-Post über Ava und ihr Schick-



"Ich möchte mich bei allen bedanken, die uns unterstützt haben oder sich registrieren ließen."

MARIE, Mutter von Ava

sal wurde über eine Million Mal angeklickt und mehrere tausend Mal geteilt.

"Die Reaktion auf Avas Spendersuche war sensationell: Die Post kam in riesigen Säcken, da uns so viele Menschen auf einmal ihre Registrierungssets zurückgeschickt haben. Wir mussten für unser Büro in London sogar zusätzliche freiwillige Unterstützer einsetzen, um den Ansturm zu bewältigen", erzählt Sarah Gray, Spenderneugewinnung DKMS UK.

Am glücklichsten ist natürlich Avas Mutter Marie, die am 100. Tag folgende Botschaft verbreiten ließ: "Ich möchte mich bei allen bedanken, die uns unterstützt haben oder sich registrieren ließen. Und natürlich dem Spender, der für uns ein Held ist. Wir fragen uns manchmal, wer es ist und wie er oder sie aussieht. Hoffentlich können wir ihm eines Tages persönlich für seine Spende danken."



ensationell – am legendären
Times Square in New York kam am
17. Februar 2017 niemand an der
DKMS vorbei! Anlass war eine ganz
besondere Aktion der NASDAQ. Im
Gebäude der amerikanischen Technologiebörse wurde an diesem Tag zu Ehren
der DKMS die traditionelle Schlussglo-

cke geläutet – was das bekannte kanadische Model Coco Rocha übernahm. Die langjährige DKMS-Unterstützerin nutzte diese tolle Chance darüber hinaus, um auf die lebenswichtige Arbeit der DKMS aufmerksam zu machen und zu appellieren, den weltweiten Kampf gegen Blutkrebs zu unterstützen.

BESONDERER HOCHZEITSGAST:

LEBENSRETTER IST TRAUZEUGE



er Dortmunder Achim Beißel (53 Jahre) hat dem Blutkrebspatienten Texaner Larry Wilson (46) 2011 mit seiner Stammzellspende das Leben gerettet. Seit dem ersten Kennenlernen 2013 fühlten sich die Männer familiär eng miteinander verbunden. Jetzt hat Larry seine Highschool-Liebe Stacy geheiratet. Und Achim war als Trauzeuge dabei!

"Dass ich Stacy heiraten konnte, habe ich Achim zu verdanken", sagt Larry. Dem Brautpaar war es wichtig, ihre Hochzeitsgäste auf die DKMS aufmerksam zu machen. Deshalb hatten diese die Möglichkeit, die DKMS mit einer Geldspende zu unterstützen und sich registrieren zu lassen. Schlussendlich nahmen 25 der insgesamt 100 Hochzeitsgäste die Gelegen-

heit wahr, Spender zu werden. Einige spendeten auch Geld, um den Kampf gegen Blutkrebs finanziell zu unterstützen. Wieder zurück in Deutschland, erinnert sich Achim an eine wunderschöne Woche in den USA. "Es ist immer so, als würde ich nach Hause kommen", sagt der Dortmunder. "Larry ist mein kleiner Bruder und seine Familie ist auch meine."



"Dass ich Stacy heiraten konnte, habe ich Achim zu verdanken."

TEXANER LARRY WILSON

FEIERTEN ZUSAMMEN: Trauzeuge Achim (I.) und das Brautpaar Stacey und Larry.

INTERNATIONAL

DIE RETTUNG VON ABDULLAH

Der Hauptsitz der DKMS mag zwar in Deutschland liegen, doch als internationale Organisation sind wir längst über Landesgrenzen hinweg aktiv. Weltweite Unterstützung ist nur möglich, wenn viele Partner gemeinsam gegen die Krankheit kämpfen. Diese Geschichte aus dem Jemen ist ein tolles Beispiel dafür.



ie Aussage "Kein Weg zu weit" fasst wohl am besten zusammen, was die im Jemen lebende Familie Talal auf sich nehmen musste, um ihren Sohn von einer schweren Krankheit zu heilen. Auf der einen Seite ist es dem unermüdlichen Einsatz des Vaters zu verdanken, dass Abdullah wieder lächeln kann. Auf der anderen Seite den vielen weiteren Beteiligten, die dafür gesorgt haben, dass der Junge die benötigte Transplantation bekommen hat.

Ein Blick zurück: Von 2006 bis 2008 hatte Abdullahs Vater, Ammar Talal, in Hyderabad (Indien) Informatik studiert und war nach Beendigung des Studiums als IT-Fachmann nach Sanaa im Jemen zurückgekehrt. Nachdem er und seine Frau Marwha geheiratet hatten,

bekamen die beiden im August 2008 ein kleines gesundes Mädchen, Aya. Ende Oktober 2012 folgte mit Abdullah das zweite Babyglück: Nach den ersten vier Monaten litt er plötzlich an Blutungen und hohem Fieber. Zwar wurde er durch Bluttransfusionen und Antiobiotika kurzzeitig gesund, die Symptome traten innerhalb von drei Monaten jedoch immer wieder auf.

Diagnose: Wiskott-Aldrich-Syndrom

Abdullah musste mit blutigem Durchfall und Hautausschlag kämpfen, zudem wurden die Blutungen immer schlimmer. Ammar Talal konnte nicht länger zusehen, wie sein zweites Baby litt, und suchte nach Ärzten, die seinen Sohn heilen sollten. Doch in seiner Heimat

Jemen konnte er so jemanden nicht finden. Durch seinen früheren Aufenthalt in Indien kam er so auf eine Klinik im indischen Pune, wo Spezialisten Abdullah genauer unter die Lupe nahmen und einen seltenen genetischen Defekt der Stammzellen feststellten, die sein Immunsystem schwächten: das Wiskott-Aldrich-Syndrom.

Diese lebensbedrohliche Krankheit wird u.a. durch eine zu niedrige Anzahl und zu geringe Größe der Bluttplättchen ausgelöst, sodass es zu unkontrollierten Blutungen und Ekzemen kommt. Durch die beschädigten Immunzellen können Infektionen nicht mehr bekämpft werden. Die einzige Heilungschance dieser seltenen Krankheit besteht darin, gesunde Stammzellen aus

"So wie es aussieht, kann Abdullah wieder ein ganz normales Leben führen. Das Risiko, erneut zu erkranken, tendiert gen null."

DR. MAMMEN CHANDY

dem Knochenmark transplantiert zu bekommen. Da die Gewebemerkmale der
Schwester nicht mit denen Abdullahs
übereinstimmen, wurde über die DKMS
der internationale Suchlauf nach einem
passenden Fremdspender eingeleitet.
Und tatsächlich konnte ein potenzieller
Lebensretter gefunden werden! Dabei
handelt es sich um einen Spender der
DKMS in UK.

Viele Partner übernehmen Kosten

Doch eine Transplantation ist teuer und nicht überall auf der Welt übernimmt die Krankenkasse des Patienten die Kosten dafür. Zudem hat nicht jede Klinik das Personal und die Kapazitäten, um eine Transplantation durchzuführen. Also begab sich Abdullahs Vater im Internet auf die Suche nach Unterstützung. Wer würde ihn finanziell unterstützen und welche Klinik würde seinen kranken Sohn behandeln? So schrieb er die Wiskott-Aldrich-Stiftung in North Carolina (USA) an und bekam von dort den Tipp, Dr. Mammen Chandy zu kontaktieren, der in Kalkutta (Indien) Leiter des Tata Medical Centers ist. Dr. Chandy willigte ein, die Transplantation für Abdullah durchzuführen. Damit die Behandlung nicht am Geld scheitern sollte, setzten sich alle Beteiligten dafür ein, Kosten zu übernehmen. Die Wiskott-Aldrich-Stiftung unterstützte finanziell und die DKMS verzichtete auf die Kostenpauschale, die üblicherweise für die Vermittlung der Stammzellen sowie die gesamte Logistik in Rechnung gestellt wird. Die Firma Time:Matters sorgte für den kostenlosen Transport des Transplantats. Den Großteil der Kosten für die Transplantation übernahm das "Red Crescent" (Roter Halbmond) in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Dank der finanziellen Hilfe aller Beteiligten konnte Abdullah schließlich im November 2016 mit den Stammzellen des DKMS-Spenders transplantiert werden. Abdullah blieb auch anschließend zur Nachbehandlung in Kalkutta und mittlerweile geht es ihm glücklicherweise viel besser.

Vernetzung führt zum Erfolg

Die Stammzellproduktion funktioniert wieder und die Anzahl und Größe der Blutplättchen bewegt sich im optimalen Bereich. "So wie es aussieht, kann Abdullah wieder ein ganz normales Leben führen", erklärt Dr. Chandy. "Das Risiko, wieder an Blutungen und Infektionen zu erkranken, tendiert gen null."

ERKLÄRTE SICH BEREIT, ZU HELFEN
Dr. Chandy aus Indien transplantierte
den kleinen Abdullah.

Die Geschichte von Abdullah zeigt, wie wichtig das internationale Zusammenspiel ist, um letztendlich eine Therapie und Transplantation zu ermöglichen. Nur durch den Einsatz der Eltern und der genannten Organisationen sowie des Stammzellspenders konnte dem Jungen letztendlich geholfen werden. Denn der Kampf gegen Blutkrebs kennt keine Grenzen!



"WIR MÜSSEN DEN MENSCHEN DIE ANGST NEHMEN."



Während in Deutschland alle 15 Minuten ein Mensch an Blutkrehs erkrankt, erfolgt die Diagnose in Indien sogar alle sechs Minuten. Die Lage ist dramatisch, denn es fehlt an registrierten Spendern. Deshalb hat sich die gemeinnützige Organisation **BMST (Bangalore Medical Services** Trust), deren Kernkompetenz seit über 30 Jahren im Führen einer Blutbank liegt, dafür engagiert, potenzielle Stammzellspender aufzunehmen. **DKMS und BMST kooperieren seit 2015** eng miteinander und arbeiten gemeinsam dafür, Blutkrebspatienten zu helfen. Unter dem Projektnamen SCRI (Stem Cell Registry India), einer Initiative von BMST, unterstützt von der DKMS, werden so in Indien potenzielle Stammzellspender registriert. Wir haben mit Shalini Gambhir, Abteilungsleiterin Spenderneugewinnung und Kommunikation, über die Zusammenarbeit mit der DKMS gesprochen.

Chances: Wie kam der Kontakt zur DKMS zustande?

Shalini Gambhir: Unsere Gründerin und medizinische Direktorin Dr. Latha Jagannathan wollte in Indien eine Stammzellspenderdatei aufbauen, nachdem sie mehrere internationale Kongresse besucht hatte und ihr bewusst wurde, wie wichtig eine Spenderdatei ist, um Blutkrebspatienten zu helfen. Allerdings wussten wir beim BMST nicht so recht, wie wir die Sache angehen sollen. Von der DKMS hatten wir natürlich schon viel gehört und wir wussten, dass die DKMS die beste und größte internationale Datei ist und die Spender in Deutschland sehr zuverlässig sind. Das hat uns immer sehr beeindruckt. 2013 haben wir uns dann das erste Mal mit der DKMS getroffen. um uns auszutauschen, und zwei Jahre und viele gegenseitige Besuche später war es dann so weit: Die DKMS und BMST wurden zu Kooperationspartnern. Wir sind sehr stolz darauf, dass die DKMS mit uns zusammenarbeitet und wir heute unter dem Projektnamen SCRI [Stem Cell Registry India] potenzielle Stammzellspender aufnehmen

Warum ist es so wichtig, in Indien neue Stammzellspender aufzunehmen?

Für einen Blutkrebspatienten hängt sein Überleben maßgeblich von der Verfügbarkeit von Spendern gleicher Herkunft ab. Da Gewebemerkmale von Menschen regional und genetisch unterschiedlich sind, ist ein Spender der eigenen Ethnie oft am aussichtsreichsten. Das liegt an der Vererbung der transplantationsrelevanten Gewebemerkmale sowie der enormen genetischen Vielfalt des HLA-Systems in den einzelnen Bevölkerungsgruppen. Weltweit sind aktuell mehr als 30 Millionen potenzielle Stammzellspender registriert im Vergleich zu lediglich 220.000 in Indien.* Daher ist es für Patienten indischer Herkunft aktuell extrem schwierig, einen passenden Spender zu finden. Dies können wir nur ändern, indem wir die Anzahl der registrierten Spender in Indien erhöhen. Allein durch die Bevölkerungszahl ist das Potenzial riesig in diesem Land.

Was ist für euch die größte Herausforderung?

Wenn es um die Gewinnung neuer Spender geht, sicherlich Aufklärungsarbeit. Das Thema Stammzellspende ist in Indien noch fast unbekannt. Der Aufklärungsbedarf ist bei Registrierungsaktionen immens, dadurch können wir aber dem Spender meist die Unsicherheit nehmen. Für unsere Organisation ist es sehr wichtig, dass den Spendern die beiden Entnahmemethoden klar sind und sie wissen, was im Falle einer Stammzellspende auf sie zukommt. Unsere offene Kommunikation kommt bei den Spendern sehr gut an und verschafft uns Vertrauen und Respekt.

Indien ist ein großes Land. Wie wollt ihr die Menschen erreichen?

Im Moment konzentrieren wir uns noch auf Bangalore und dort gezielt auf Firmenaktionen und Hochschulen. Hier in der Stadt haben wir eine gewisse Präsenz und ein funktionierendes Netzwerk. Auch ist es ein Vorteil, dass Bangalore die IT-Hauptstadt des Landes ist und hier viele junge Menschen leben und arbeiten. Mittelfristig möchten wir auch in anderen Regionen aktiv werden. Erst einmal möchten wir die Prozesse, die für unseren hohen Qualitätsanspruch entscheidend sind, etablieren und festigen.

SHALINI GAMBHIR
Abteilungsleiterin

Spenderneugewinnung und Kommunikation

beim Bangalore Medical

Services Trust (BMST)

Wie sieht denn die Situation für Blutkrebspatienten in Indien aus?

Im internationalen Vergleich gibt es sicher noch Entwicklungspotenzial. Es gibt sehr gute Kliniken und darunter auch viele, die Stammzellen entnehmen oder transplantieren. Der Zugang zu Therapien für Blutkrebspatienten ist jedoch sowohl aus medizinischer Sicht als auch finanzieller Sicht häufig eingeschränkt. Zudem ist das Thema der Stammzelltransplantation und Stammzellspende allgemein noch nicht sehr bekannt oder gar etabliert. Es findet in der Öffentlichkeit kaum statt.

Spricht man in Indien offen über seine Krankheit?

Es ist nicht üblich, über seine eigene Krankheit zu sprechen. Lebensbedrohliche Diagnosen werden vom Patienten sogar gegenüber der Familie und Freunden oft verschwiegen. Besonders bei Krebserkrankungen ist man sehr vorsichtig, da man befürchtet, von der Gesellschaft ausgegrenzt zu werden. Das dramatisiert die Situation zusätzlich. Deshalb können wir auch noch nicht absehen, ob und wie öffentliche Patientenaufrufe, wie man sie aus Deutschland kennt. bei uns funktionieren.

Was sind die nächsten Schritte?

Für uns gibt es noch viel zu lernen, deshalb führt die DKMS mit uns weiterhin regelmäßig Trainings durch, damit die Abläufe noch besser funktionieren. Wir werden jede Möglichkeit nutzen, Spender zu registrieren; zum Beispiel bei Aktionen mit internationalen Firmen. Auch hierbei profitieren wir von der Bekanntheit und dem guten Ruf der DKMS.

Mehr Infos über SCRI: www.bmstindia.org.in

MEILENSTEIN IN POLEN

ÜBER EINE MILLION SPENDER REGISTRIERT



bwohl die DKMS erst seit 2009 mit einem eigenen Standort in Polen vertreten ist, konnte bereits Anfang 2017 die Eine-Million-Spender-Marke erreicht werden. Ein riesiger Erfolg, der zeigt, dass unsere Vision, den Blutkrebs zu besiegen, auch in der polnischen Bevölkerung angekommen ist. Allein im vergangenen Jahr haben mehr als 1.000 polnische Spender einem Patienten eine neue Lebenschance schenken können. Unser polnischer Facebook-Kanal ist ein weiterer Beweis für den hohen Bekanntheitsgrad, denn dort folgen uns fast eine halbe Million Menschen. "Wir sind sehr stolz auf das Erreichte", sagt Ewa Magnucka, DKMS-Geschaftsführerin Polen. "Doch wir möchten noch viel mehr Menschen helfen, weil immer noch so viele Patienten keinen passenden Spender finden."

Bevor die DKMS in Polen gegründet wurde, waren dort nur 45.000 Menschen registriert und für den Großteil der Patienten wurde kein passender



SPENDER GEFUNDEN

Olga wurde im Oktober 2016 transplantiert und ist wieder gesund.

Spender gefunden. Wenn man einen potenziellen Lebensretter gefunden hat, so kam dieser in rund 50 Prozent der Fälle aus Deutschland und nur ieder fünfte Fremdspender aus Polen selbst. Dank der guten Spenderzahlenentwicklung machen die einheimischen Spender seit 2013 den größten Teil aus. Für einen besonders großen Popularitätsschub sorgte der Fall des 2010 an Leukämie erkrankten Heavy-Metal-Sängers Adam "Nergal" Darski, als polnische Medien über das Schicksal des Rockstars berichteten. Im vergangenen Jahr war es u.a. die siebenjährige Olga, deren Blutkrebserkrankung in der Öffentlichkeit für viel Aufmerksamkeit gesorgt hat. Ein großer Erfolg ist das Hochschulprojekt an den zahlreichen Universitäten des Landes, wodurch vor allem die Zahl der Jungspender stetig steigt.





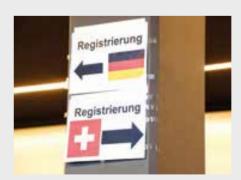
ute Nachrichten aus Spanien:
Unserem DKMS-Team vor Ort ist
es gelungen, Vereinbarungen mit
fünf der wichtigsten Kliniken Barćelonas
abzuschließen. Somit kann das Projekt
"Patient Aid" nach längeren Vorbereitungen jetzt in die Praxis umgesetzt
werden. Drei dieser Kliniken bekommen
darüber hinaus direkte Unterstützung
der DKMS. Dabei geht es um die Prävention und Behandlung von Spätfolgen
bei Patienten im Zusammenhang mit
Stammzelltransplantationen.

Die verbleibenden beiden Kliniken sind mithilfe der DKMS Espańa in der Lage, ihren Patienten und deren Angehörigen psychologische Unterstützung anzubieten. Darüber hinaus werden aktuell die ersten Ergebnisse des "Patient Aid"-Programms zusammengetragen. Über unseren Service für Patienten hat bereits das spanische Magazin "Economia" berichtet.

GEMEINSAME AKTION MIT SCHWEIZER DATEI







nfang des Jahres fand in Konstanz die erste grenzübergreifende deutsch-schweizerische Registrierungsaktion statt, nachdem dort eine junge Frau an Blutkrebs erkrankt war. Das gemeinsame Engagement war ein absolutes Novum, denn erstmals saßen DKMS und Swiss Blood Stem Cells

(SBSC) gemeinsam an einem Tisch. Trotz einiger Unterschiede bei den Aufnahmekriterien erschien eine gemeinsame Aktion in nach Ländern getrennten Räumen allen Beteiligten sinnvoll. So wurden gleich am Eingang des Veranstaltungsortes große Wegweiser angebracht: Deutsche nach links – Schweizer nach rechts. Spätestens am Kuchenbüfett standen wieder alle zusammen, um im Kampf gegen Blutkrebs ein gemeinsames Zeichen zu setzen.

Mit Erfolg: Mehr als 2.300 Deutsche und Schweizer machten mit und ließen sich im Bodenseeforum Konstanz registrieren. "Es war wirklich eine gelungene Zusammenarbeit und ich denke, jeder von uns nimmt einige Anregungen mit nach Hause", freut sich Thomas Richert von SBSC. "Anfängliche Zweifel, ob

eine länderübergreifende Doppelaktion möglicherweise den gewohnten Ablauf stören würde, haben sich alle aufgelöst, denn genau das Gegenteil war der Fall. Durch die Kooperation konnten alle Interessenten – Deutsche wie Schweizer – gleich vor Ort in die jeweilige Datei aufgenommen werden, und wir mussten niemanden wegschicken!"

Die Swiss Blood Stem Cells wurde 1988 gegründet und ist ein Bereich der Blutspende SRK Schweiz. Kernaufgaben von SBSC sind das Führen des Registers für Stammzellspender in der Schweiz sowie die Rekrutierung und Vermittlung dieser Spender für Patientinnen und Patienten im In- und Ausland. Mittlerweile sind über 100.000 potenzielle Spender im Register eingetragen.

30 CHANCES * Quelle: www.bmdw.org

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG HSBC UNTERSTÜTZT FORSCHUNGSPROJEKTE

MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG DER INTERNATIONALEN GROSSBANK HSBC (HONGKONG & SHANGHAI BANKING CORPORATION) SOLL UNTER ANDEREM DIE ROLLE VON NATÜRLICHEN KILLERZELLEN (NK-ZELLEN) BEI EINER ALLOGENEN STAMMZELLTRANSPLANTATION UNTERSUCHT WERDEN.

ei einer allogenen Transplantation werden Stammzellen eines gesunden Spenders transplantiert.
Natürliche Killerzellen sind Immunzellen, die im menschlichen Blut zirkulieren. Bei gesunden Menschen spielen sie eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung von Virus-infizierten Zellen. Sie erkennen infizierte oder körperfremde Zellen, greifen diese an und zerstören sie. Natürliche Killerzellen können im menschlichen Körper eine "Lizenz zum Töten" erhalten, die wichtig ist für unser körpereigenes Abwehrsystem.

Nach einer Stammzelltransplantation entsteht ein neues Immunsystem im Patienten. Auch die NK-Zellen werden zusammen mit den Stammzellen im Transplantat vom Spender auf den Patienten übertragen. Das neue, vom Spender abgeleitete Immunsystem erkennt und beseitigt verbleibende Leukämiezellen (Transplantat-gegen-Leukämie-Effekt) – aber auch gesunde Körperzellen können angegriffen werden (Transplantat-gegen-Wirt-Reaktion).

"Die Clinical Trials Unit (CTU) der DKMS hat sich die Analyse von Interaktionen zwischen dem Immunsystem und Leukämiezellen als Forschungsziel gesetzt. Das erworbene Wissen kann dann für eine verbesserte Spenderauswahl genutzt werden. Solche Studien können nur mit einer finanziellen Planungssicherheit über mehrere Jahre durchgeführt werden", so Prof. Dr. med. Johannes Schetelig, Leiter der CTU.

Das Engagement der HSBC ist entsprechend langfristig angelegt und soll
auf weitere Forschungsprojekte ausgeweitet werden. Carola von Schmettow,
Sprecherin des Vorstandes von HSBC
Deutschland: "Für uns ist es besonders
wertvoll, dass wir diese wegweisende
Studie nachhaltig und von Beginn an
begleiten. Die Ergebnisse könnten die
Heilungschancen von an Blutkrebs
erkrankten Menschen und deren Lebensqualität nach einer Transplantation
wesentlich verbessern."

DKMS MECHTILD HARF WISSENSCHAFTSPREIS 2017

WELTKLASSE-MEDIZINER GEEHRT

AM RANDE DES DIESJÄHRIGEN
KONGRESSES DER EBMT (EUROPEAN
SOCIETY FOR BLOOD AND MARROW
TRANSPLANTATION) IN MARSEILLE
HAT DIE DKMS STIFTUNG LEBEN
SPENDEN DEN DKMS MECHTILD HARF
WISSENSCHAFTSPREIS 2017 VERGEBEN. MIT DEM PREIS WÜRDIGT DIE
STIFTUNG HERAUSRAGENDE WISSENSCHAFTLICHE LEISTUNGEN
INTERNATIONAL ANGESEHENER
MEDIZINER UND WISSENSCHAFTLER
AUF DEM GEBIET DER STAMMZELLTRANSPLANTATION UND LEBENSNOTWENDIGE FORSCHUNG.

n diesem Jahr gibt es zwei Preisträger: die beiden Hämatologen und Onkologen Prof.Dr. med. Dr. h. c. Dieter Hoelzer aus Deutschland und Richard Champlin, MD, aus den USA. Dieter Hoelzer war bis 2007 über 20 Jahre lang Direktor der Abteilung Hämatologie/Onkologie, Rheumatologie und Infektiologie am Universitätsklinikum Frankfurt am

Main und leitet seit 1981 eine wichtige. groß angelegte Studie zur akuten lymphatischen Leukämie (ALL), der rund 120 Kliniken angeschlossen sind. Als renommierter Hämatologe gilt er als einer der weltbesten Spezialisten für diese Form der Leukämie. Richard Champlin leitet als Medizinprofessor die Stammzelltransplantationseinheit am MD Anderson Cancer Center der Universität Texas in Houston und hat neben seinen Funktionen als Gründungspräsident der American Society for Blood and Marrow Transplantation und Mitglied in zahlreichen Fachgremien über 700 wissenschaftliche und klinische Studien und Standardwerke verfasst.

"Mit ihrem Wirken haben beide Preisträger grundlegend dazu beigetragen, die Diagnose sowie die Behandlung von Blutkrebserkrankungen durch das Verfahren der allogenen Stammzelltransplantation auf ein neues Level zu heben. Das Lebenswerk beider zeigt, wie wichtig es ist, der Blutkrebsbekämpfung und der deutlichen Verbesserung von Erfolgen in der Blutkrebsbehandlung alleroberste Priorität einzuräumen", so DKMS-Geschäftsführer Dr. Alexander Schmidt

ÜBER DIE DKMS STIFTUNG LEBEN SPENDEN

Die DKMS Stiftung Leben Spenden ist die Mutterorganisation der DKMS gemeinnützige Gesellschaft mbH. Die gezielte Förderung wissenschaftlicher Projekte auf dem Gebiet der Stammzellspende und-transplantation ist ihr ein wichtiges Anliegen. Der DKMS Mechtild Harf Wissenschaftspreis wird seit 2001 verliehen, um die besten wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema auszuzeichnen und die lebensnotwendige Forschung zu unterstützen.





Vorn (v.l.): Jadwiga Stolle und Heike Platz; hinten (v.l.): Doreen Nitsche, Gabi Schneider, Dr. Monika Füssel, Miriam Matthes und Ute Sohn

s ist eine Aufgabe, bei der es um Leben und Tod geht. Jeden Tag aufs Neue...

Ein normaler Arbeitstag morgens in Dresden: Dr. Monika Füssel und ihr Team der Sucheinheit und des Klinischen Labors Dresden fahren die Computer hoch und schauen, welche neuen Mails und Suchanfragen über Nacht in den Postfächern gelandet sind. Jeden Tag suchen die Mitarbeiterinnen sinnbildlich die Nadel im Heuhaufen. Denn hinter jedem Suchauftrag steckt das Schicksal eines Menschen, der einen passenden Stammzellspender finden muss, um weiterleben zu dürfen.

Jeder hier im Team weiß, mit wie vielen Hoffnungen jede neue Suchanfrage für einen Blutkrebspatienten verbunden ist. Insbesondere wenn es sich um Suchen für Patienten handelt, denen im Wettkampf mit ihrer lebensbedrohlichen Krankheit nicht mehr viel Zeit bleibt. "Genau das ist es, was die Motivation im Team immer wieder befeuert. Das manchmal scheinbar Unmögliche möglich zu machen, ist unser täglicher Ansporn", sagt Monika Füssel, die als Biochemikerin bereits dabei war, als die Sucheinheit und das Klinische Labor 1996 als Teile des Instituts für Immunologie der Medizinischen Fakultät der

Technischen Universität Dresden gegründet worden waren. Seit 2004 sind sie eine Abteilung des DKMS Life Science Lab – einem der weltweit größten und angesehensten HLA-Typisierungslabors.

Die Suchaufträge kommen aus ganz Deutschland, mitunter auch aus dem Ausland, z.B. aus Minsk; die meisten jedoch direkt aus der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden, nur wenige Meter Luftlinie von der Sucheinheit entfernt.

Die Ausgangslage ist dabei immer gleich: Ein Patient ist an Blutkrebs erkrankt und benötigt eine Stammzell-



HOHER DURCHSATZ Täglich werden Tausende von Proben ausgewertet.

transplantation. Zuerst werden seine Gewebemerkmale typisiert, danach wird im engsten Familienkreis nach einem geeigneten Spender gesucht. Dabei ist die Chance, einen passenden Familienspender zu finden, unter Geschwistern am höchsten. Sie liegt bei 25 Prozent. Das Team des Klinischen Labors typisiert die Patienten und deren Familienangehörige in kürzester Zeit. Findet sich in der Familie kein passender Spender. wird vom behandelnden Arzt eine Suche nach einem unverwandten Spender (eine sogenannte Fremdspendersuche) initiiert. Ab hier kommt die Sucheinheit ins Spiel, die die Suche erst deutschlandweit und bei Bedarf auch weltweit durchführt.

Die Suche nach dem richtigen Treffer

Jede Suche ist spannend und kann kompliziert sein. Zwischen Spender und Patient sollen zehn Gewebemerkmale übereinstimmen. Aber diese Merkmale liegen nicht unbedingt von jedem Spender vollständig vor. "Dann heißt es für uns, über das Zentrale Knochenmarkspender-Register Deutschland (ZKRD), das in Kontakt mit den Spenderdateien steht, eine erneute Blutabnahme anzufordern, damit die Gewebemerkmale genauer aufgeschlüsselt werden", erklärt Suchkoordinatorin Heike Platz.

Im Rahmen der Suche nach einem unverwandten Stammzellspender suchen die Mitarbeiterinnen der Abteilung in den gängigen Datenbanken und stehen im engen Austausch mit den zuständigen Ärzten der Transplantationszentren und dem Zentralregister.

Weltweit sind inzwischen mehr als 30 Millionen potenzielle Stammzellspender registriert. DKMS-Spender bieten einen besonderen Vorteil bei der Suche: "Aufgrund der hervorragenden Auflösung der HLA-Merkmale und weiterer zusätzlicher Marker unserer Spender können wir diese oft sofort zu einer Bestätigungstypisierung bestellen", weiß Mitarbeiterin Doreen Nitsche, ebenfalls Suchkoordinatorin. Diese Typisierung ist vor jeder Stammzellentnahme zwingend erforderlich und gibt letzte Klarheit über die Übereinstimmung des Spenders mit dem Empfänger. Wenn es schnell gehen muss, wird diese hochaufgelöste Gewebemerkmalstypisierung in 24 Stunden erledigt. "Während des gesamten Prozesses stehen wir in engem Kontakt mit den behandelnden Ärzten an den Transplantationszentren, die uns mit der Suche beauftragen, und liefern ihnen möglichst mehrere geeignete Spender. Welcher Spender ausgewählt wird, entscheiden letztlich die Ärzte", erklärt Monika Füssel.

WAS MACHT EINE SUCHEINHEIT?

In Deutschland gibt es insgesamt 18 Sucheinheiten, die geeignete Stammzellspender für Blutkrebspatienten suchen. Eine davon ist die Sucheinheit der DKMS in Dresden. Eine Sucheinheit ist meist an einer Universität oder einem Institut für Transfusionsmedizin angesiedelt. Sie ist eine organisatorische Einheit, die in Kontakt mit den behandelnden Ärzten, einem HLA-Labor und dem Zentralen Knochenmarkspender-Register Deutschland (ZKRD) für die Suche nach einem unverwandten Spender verantwortlich ist. 2016 wurden in Deutschland insgesamt 2.588 Fremdspendersuchen durchgeführt. Aktuell stehen weltweit über 30 Millionen HLAtypisierte potenzielle Spender zur Verfügung.

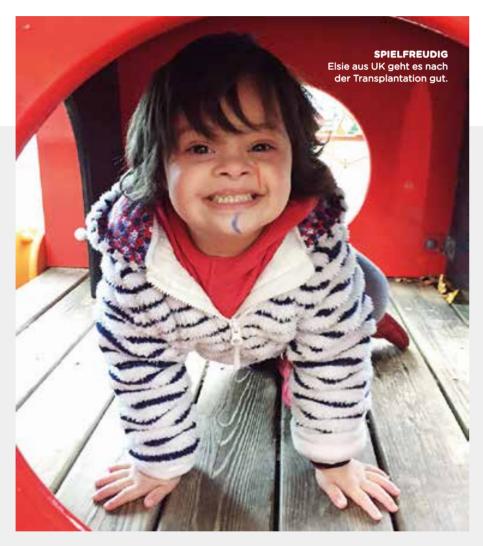
KINDER MIT DOWNSYNDROM BESONDERS GEFÄHRDET

Die Wahrscheinlichkeit einer Blutkrebserkrankung ist für Kinder mit Downsyndrom in den ersten Lebensjahren bis zu 100-mal höher. Eine Stammzellspende ist dann oft die letzte Chance auf Leben.

e häufigste Krebserkrankung bei Kindern und Jugendlichen ist Leukämie. Mit Downsyndrom geborene Kinder haben allgemein ein hohes Risiko, an einer Leukämie zu erkranken. Dies wird auf die Veränderung bestimmter Chromosomen zurückgeführt. Eine Sonderform der Leukämie stellt die akute myeloische Leukämie (AML) dar. Laut der "Leitlinie Down-Syndrom" ist die Wahrscheinlichkeit einer AML-Erkrankung für Kinder unter fünf Jahren mit Downsyndrom bis zu 100-mal höher als für Kinder der gleichen Altersklasse, die nicht das Downsyndrom haben.

In Großbritannien sorgte der Fall der kleinen Elsie für große Aufmerksamkeit. Die Halbinderin erkrankte 2014 mit 18 Monaten an einer Leukämie und benötigte eine Stammzellspende - Hilfe suchend hatten sich die Eltern damals an den DKMS-Standort in UK gewandt. Elsie wurde mit dem Downsyndrom geboren und entwickelte zunächst eine sogenannte transiente Leukämie - eine Leukämieform in der Neugeborenenphase, die nur bei Kindern mit Downsyndrom auftritt. Etwa fünf bis zehn Prozent der Neugeborenen mit Downsyndrom erkranken daran - in der Regel innerhalb der ersten Lebenstage.

Bei Elsie schlug diese transiente Leukämie in eine AML um und die Ärzte rieten zu einer Stammzelltransplantation. Die Suche nach einem geeigneten Spender gestaltete sich schwierig, da Elsie seltene Gewebemerkmale hat, auf die es aber bei der Übereinstimmung zwischen Spender und Patient ankommt. Glücklicherweise wurde ein "genetischer Zwilling" gefunden, und Elsie geht es nach der Transplantation gut. Nach wie vor ist



es den Eltern eine Herzensangelegenheit, zur Unterstützung aufzurufen – für die DKMS und alle Patienten in Not –, beispielsweise für die kleine Nicole aus Pirmasens.

Anfang 2017 startete die DKMS unter Hochdruck die Spendersuche für das Mädchen. Die Dreijährige mit polnischen Wurzeln kam ebenfalls mit dem Downsyndrom zur Welt. Bei einer Kontrolluntersuchung wurde bei ihr MDS (myelodysplastisches Syndrom – eine Erkrankung des Knochenmarks) mit einer beginnenden AML diagnostiziert. Die Suche nach einem Stammzellspender lief an, parallel wurde eine Regis-

trierungsaktion in Pirmasens auf die Beine gestellt. Kurz darauf kam dann eine Nachricht, dass ein Spender im weltweiten Suchlauf gefunden werden konnte. Da sich Nicoles Zustand leider verschlechterte, wurde bislang keine Transplantation durchgeführt.

(Stand: Ende März 2017)

Medizinische & wissenschaftliche Quellen für den Beitrag: Leukemia & Lymphoma Society; kinderkrebsinfo.de, Down-Syndrom im Kindes- und Jugendalter – Konsensbasierte Leitlinie (S2k) JUNGE FORSCHER GESTALTEN ZUKUNF

> DIE DKMS RESEARCH GRANTS: STIPENDIEN FÖRDERN WISSENSCHAFTLICHEN FORTSCHRITT.

s geht um eine Zukunft, in der mehr Menschen den Blutkrebs besiegen. Auf dem Weg zu diesem Ziel gibt es noch viele Herausforderungen zu bewältigen. Forschung ist dabei ein wichtiger Auftrag im Sinne von Patienten, die dringend Hilfe benötigen. Denn der Kampf gegen Blutkrebs kann nur dann gewonnen werden, wenn neue und bessere Ansätze für die Behandlung gefunden werden.

Neues Forschungsprogramm aufgelegt Um junge Wissenschaftler zu fördern, hat die DKMS in diesem Jahr ein neues Stipendium im Bereich der Blutkrebsforschung ins Leben gerufen: der DKMS Collaborative Research Grant. Wissenschaftler aus der ganzen Welt können sich um finanzielle Unterstützung für gezielte Forschungsprojekte bewerben, die eine bessere Auswahl unverwandter Stammzellspender zum Ziel haben. Die DKMS bietet an, Studien gemeinsam mit DKMS-Forschungseinheiten (z.B. dem DKMS Life Science Lab) zu planen und durchzuführen. Der Collaborative Research Grant wird jährlich ausgeschrieben.

Neue Ansätze in der
Blutkrebsbekämpfung entdecken
Bereits seit 2015 werden jährlich die
DKMS Mechtild Harf Research Grants
an junge Wissenschaftler vergeben, um
Forschungsvorhaben im Bereich der
hämatopoetischen Stammzelltransplantation oder zellulärer Therapien gegen

Blutkrebs zu fördern. Die finanzielle Unterstützung erfolgt, abhängig vom Projektfortschritt, für maximal drei Jahre mit einer Summe von bis zu 80.000 Euro pro Jahr. Die Förderperiode beginnt am 1. Juli und endet am 30. Juni des folgenden Jahres. In diesem Jahr fiel die Wahl auf zwei junge Mediziner: PD Dr. med. Hendrik Poeck vom Klinikum rechts der Isar der TU München und PD Dr. med. Frederik Damm vom Charité Campus Virchow-Klinikum in Berlin.

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

Für das kommende Jahr können sich Interessenten für weiterführende Informationen per E-Mail an grants@dkms.de wenden. Weitere Infos zu beiden Programmen finden Sie außerdem unter: www.dkms.de

"WIR ERWARTEN VIELE SPANNENDE

/IELE SPANNEND IMPULSE."

Prof. Dr. med. Johannes Schetelig ist Leiter der Clinical Trials Unit (CTU), der wissenschaftlichen Forschungseinheit der DKMS in Dresden. Als Mediziner arbeitet er seit über 20 Jahren auf dem Gebiet der Stammzelltransplantation und ist auf internationaler Ebene eng verzahnt mit anderen Forschungsgruppen. Chances: Herr Professor Schetelig, warum ist es wichtig, im Bereich der Blutkrebsforschung Förderprogramme für Stipendiaten ins Leben zu rufen?

Prof. Johannes Schetelig: Weil wir den medizinischen Fortschritt vorantreiben wollen und müssen, um die bestmögliche Behandlung für Patienten mit Blutkrebs zu finden – und um die Stammzelltransplantation wirksamer zu machen.

Wo sehen Sie konkrete Ansätze für Forschung?

Die Stammzell- oder Knochenmarktransplantation ist ein wichtiges und etabliertes Element in der Behandlung von Blutkrebs. Zu den biologischen Grundlagen dieser Behandlung besteht aber weiterhin Forschungsbedarf: Warum besiegt etwa ein Patient seine Erkrankung durch die Transplantation und bei einem anderen Patienten kommt es zu Komplikationen oder gar zum Rückfall der Erkrankung? An diesen und anderen Fragen wollen wir weiterforschen. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist uns dabei immens wichtig. Wir versprechen uns davon viele spannende Impulse und Erkenntnisse.

Bei dem jüngst ins Leben gerufenen DKMS Collaborative Research Grant geht es ganz gezielt um eine bessere Auswahl von unverwandten Stammzellspendern. Warum?

Das ist einfach zu erklären: Wenn es uns gelingt, noch mehr darüber herauszufinden, wie Spender und Patient besser zusammenpassen, treten weniger Probleme nach einer Transplantation auf und Rückfälle können vermieden werden. Patienten profitieren von solcher Forschung unmittelbar.

RATGEBER & SERVICE

SO KÖNNEN ANGEHÖRIGE HELFEN

"SIE HABEN BLUTKREBS" – WIE FÜHLT SICH EIN MENSCH, DER DIESE DIAGNOSE MITGETEILT BEKOMMT? EIN PYSCHOTHERAPEUT ERKLÄRT DIE EMOTIONALE BELASTUNG FÜR PATIENTEN UND ANGEHÖRIGE.

WIE WIRD TRANSPLANTIERT?

Bei verschiedenen bösartigen Erkrankungen des Knochenmarks und des lymphatischen Systems (Leukämien, Lymphome, Plasmozytome) hat sich die Transplantation von Blutstammzellen aus Knochenmark oder peripherem Blut als Behandlungsform mit der größtmöglichen Heilungschance erwiesen.

Doch welche Transplantationsarten gibt es eigentlich?

ALLOGENE STAMMZELLTRANSPLANTATION

Bei der allogenen Transplantation werden Knochenmark- bzw. Blutstammzellen von einem Familien- oder Fremdspender übertragen. Diese fremden Zellen würden ohne Unterdrückung des Immunsystems vom Empfänger abgestoßen. Verhindert wird dies durch eine hoch dosierte Chemotherapie, gegebenenfalls in Kombination mit einer Ganzkörperbestrahlung. Dadurch werden zum einen die bösartigen Tumorzellen zerstört, zum anderen aber auch die Stammzellen des Patienten unterdrückt. Sie können in der Folge allmählich durch die Spenderzellen ersetzt werden. Im Anschluss an die Transplantation ist die Gabe von Medikamenten zur Unterdrückung der Immunabwehr nötig, um eine Abstoßungsreaktion (GvHD) zu vermeiden.

AUTOLOGE STAMMZELLTRANSPLANTATION

Bei der autologen Transplantation handelt es sich um eine Transplantation mit eigenen Stammzellen. Hierbei werden Stammzellen aus dem Blut des Patienten entnommen, von Tumorzellen gereinigt und anschließend eingefroren bzw. gelagert, um sie dem Patienten nach einer hoch dosierten Chemotherapie zurückzugeben. Obwohl es sich also im eigentlichen Sinne um eine Reimplantation handelt, hat sich international die Bezeichnung Transplantation durchgesetzt. Der Vorteil der autologen Transplantation liegt darin, dass man keinen passenden Spender suchen muss. Auch eine mögliche Abstoßungsreaktion des Transplantates (GvHD) entfällt, wodurch diese Form der Transplantation auch bei älteren Menschen durchgeführt werden kann. Die Gabe von abwehrschwächenden Medikamenten, die viele Nebenwirkungen mit sich bringt, entfällt ebenfalls. Doch es gibt auch Nachteile. Da eine Abstoßungsreaktion entfällt, kommt es auch nicht zur Erkennung und Abstoßung von Leukämiezellen durch ein

neues Abwehrsystem (sogenannter Graft-versus-Leukemia-Effekt = GvL-Effekt). Hierdurch steigt nach der autologen Stammzelltransplantation das Rückfallrisiko.

HAPLOIDENTE STAMMZELLTRANSPLANTATION

Eine besondere Form der allogenen Transplantation ist die haploidente Transplantation. Bei dieser spendet in der Regel ein Elternteil für ein erkranktes Kind. Haploident bedeutet, dass Spender und Empfänger hinsichtlich der HLA-Merkmale nur zur Hälfte übereinstimmen. Die mangelnde Übereinstimmung bedeutete früher eine hohe Rate an schweren Abstoßungsreaktionen und vermehrtem Transplantatversagen. In den vergangenen Jahren haben Therapiefortschritte und die Möglichkeit, bestimmte Zellen aus dem Transplantat auszusortieren, es möglich gemacht, dass diese Art der Transplantation eine Option sein kann, wenn kein passender Familien- oder Fremdspender gefunden werden kann.

SYNGENE STAMMZELLTRANSPLANTATION

Bei der syngenen Transplantation handelt es sich um die Übertragung von Blutstammzellen eineiiger Zwillinge. Da hier eine 100-prozentige Übereinstimmung der Gewebemerkmale vorliegt, kommt es auch hier, wie bei der autologen Transplantation, zu keiner Abstoßungsreaktion.

Welches die geeignete Form der Transplantation ist, entscheidet der behandelnde Arzt nach sorgfältiger Abwägung. Entscheidend hierbei ist das jeweilige Krankheitsbild sowie der Gesundheitszustand des Patienten.

ine Krebserkrankung richtet nicht nur im Körper Schaden an, sondern belastet auch Gedanken und Gefühle. Und zwar nicht nur beim Patienten selbst, vielmehr auch im unmittelbaren Umfeld. Dieser psychische Stress betrifft aber natürlich zuallererst den Patienten. Neben der körperlichen Strapaze führt die Krankheit so zu einer oft zu selten beachteten emotionalen Belastung.

"Die Diagnose Blutkrebs ist aus psychologischer Sicht vergleichbar mit der Nachricht vom Tod eines Angehörigen", erzählt der renommierte Psychotherapeut und Coach Dr. Stephan Lermer von seinen langjährigen Erfahrungen im Umgang mit Krebspatienten. Lermer verdeutlicht anschaulich die emotionale Fallhöhe für den Patienten. "Oft kommt eine solche Nachricht für den Patienten aus dem Nichts. Er ist überrascht, geschockt. Während die Diagnose des Arztes auf einer fundierten medizinischen Erkenntnis fußt, also rational ist, reagieren die meisten Patienten zuerst sehr emotional." Als Überbringer der Nachricht sei der behandelnde Arzt auch der Erste, der sofort Aufklärungsarbeit betreiben könne. So kann er dem Patienten

veranschaulichen, welche Möglichkeiten es gibt, gegen die Krankheit vorzugehen. "Wie ein Patient sich in solchen Momenten verhält, hängt direkt mit seiner Persönlichkeitsstruktur zusammen", sagt Lermer. "Manche Menschen nehmen Probleme und Hindernisse an und versuchen Lösungen zu finden, andere neigen eher dazu, die Umstände für ihr Unglück verantwortlich zu machen, und verzweifeln schneller."

Mitfühlen - nicht mitleiden

Neben dem Arzt spiele für den Erkrankten das persönliches Umfeld eine ganz wichtige Rolle. "Patienten suchen sich Hilfe bei den Menschen, die ihnen am nächsten stehen. Das ist eine Zwiebelschalenhierarchie. An erster Stelle kommt der Partner, also derjenige, mit dem man sein Leben teilt. Danach kommt die Familie oder der Freundeskreis."

Auf der anderen Seite erwächst aus der Suche eines kranken Menschen nach Hilfe auch ein großer Druck für die Angehörigen. Angst vor Fehlern führe häufig dazu, dass falsch oder auch gar nicht geholfen wird. "Dabei können wir kranke

Menschen oft sehr wirkungsvoll unterstützen, wenn wir ein paar Grundregeln beachten", betont Lermer. "Wir als Angehörige müssen erkennen, dass es wichtig ist, mitzufühlen und nicht mitzuleiden. Es ist wichtig, das zu trennen, zu unserem eigenen Wohl und dem des Patienten. Mitgefühl heißt Mitfühlen. Wir fühlen uns in die Lage einer anderen Person hinein und können ihr Leiden nachvollziehen, haben aber einen emotionalen Abstand. Während wir bei Mitleid vorrangig mit uns selbst beschäftigt sind, bedeutet Mitgefühl: Ich bleibe in meiner Kraft und kann mich dadurch um den anderen kümmern"

Ein weiterer Punkt ist die Kommunikation untereinander. Nur wenn die Angehörigen gut untereinander kommunizieren, kann Hilfe in produktive Bahnen gelenkt werden. Sehr hilfreich, aber weniger bekannt sind Selbsthilfegruppen, die sich nicht an Patienten, sondern an Angehörige richten.

Grundsätzlich hält Dr. Stephan Lermer die seelische Unterstützung eines kranken Menschen in ihrer Bedeutung für immens wichtig. "Unser Immunsystem wird immer auch von unserer Psyche beeinflusst. Wenn wir einem kranken Menschen durch unsere Unterstützung und unser Mitgefühl Halt geben, kann das dazu führen, dass auch der Körper des Patienten die Kraft findet, gegen die Krankheit anzukämpfen."

CHANCES 39



Dr. rer. biol. hum. Dipl. Psych. **Stephan Lermer** ist approbierter Psychotherapeut und Coach und stammt ursprünglich aus Garmisch-Partenkirchen. Nach dem Studium der Psychologie und Philosophie promovierte er an der Fakultät für Theoretische Medizin in München. Parallel hat-

te Stephan Lermer universitäre Lehraufträge und absolvierte eine Ausbildung zum "Psychologischen Psychotherapeuten" u.a. bei Paul Watzlawick und Viktor Frankl. 1981 gründete er das Institut für Persönlichkeit und Kommunikation in München.

WARUM MENSCHEN GUTES TUN



Neurowissenschaftler suchen nach objektiven Testmethoden, um altruistisches Verhalten zu messen – und räumen mit Vorurteilen auf.

"Großzügige Menschen sind tendenziell intelligenter als der Durchschnitt."

völlig Fremden etwas Gutes, auch wenn er auf den ersten Blick dadurch keinen Vorteil erlangt? Eine ganze Palette an wissenschaftlichen Disziplinen befasst sich mit dieser Frage: Neben Philosophen, Psychologen, Verhaltensökonomen und Evolutionswissenschaftlern untersuchen auch Hirnforscher das Phänomen Altruismus. "Neurowissenschaftliche Befunde legen nahe, dass bestimmte Strukturen in unserem Gehirn, die wir als das Belohnungszentrum kennen, besonders aktiviert sind, wenn wir altruistisches Verhalten zeigen, wie zum Beispiel Teilen", erklärt Prof. Anne Böckler-Raettig von der Universität Würzburg.

Wie misst man Altruismus?

Die Psychologin wirkte 2016 am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften an einer Studie mit, in der unterschiedliche Motive für prosoziales Verhalten miteinander verglichen wurden. Beispielsweise wurde beobachtet, wie Versuchspersonen über eine Internetplattform interagierten und einfache Verhaltensentscheidungen trafen, etwa das Teilen eines Geldbetrags - mit echtem Geld. Ein weiteres wichtiges Testinstrument waren computergestützte Spiele, in denen Studienteilnehmer unter Zeitdruck komplexe Aufgaben lösen mussten und gelegentlich die Möglichkeit hatten, anderen Spielern zu helfen. Dabei lasse sich gut erkennen, wer Zeit und eigene Ressourcen investiere und wer dieses Risiko

lieber nicht eingehe, führt die Wissenschaftlerin weiter aus.

Die Ergebnisse aus der Studie entkräften zwei gängige Vorurteile. Erstens: Sogenannte Gutmenschen seien gar nicht so naiv, wie gerne behauptet wird. Zweitens: Selbstwahrnehmung und Realität lägen häufig weit auseinander.

Verantwortungsdiffusion

Hinsichtlich des Gutmenschen-Vorwurfs ließen Verhaltens- und Intelligenztests darauf schließen, dass großzügige und hilfsbereite Menschen tendenziell intelligenter seien als der Durchschnitt. Das bedeute aber nicht zwingend, dass Intelligenz kausal Altruismus fördern würde, schränkt Böckler-Raettig ein. Mit anderen Worten: Auch kluge Menschen sind mitunter geizig und egozentrisch. Besonders spannend findet die Wissenschaftlerin, dass sich die Probanden regelmäßig selbst überschätzen würden. Wer sich in Fragebogen selbst als ausgesprochen kooperativ, fair und altruistisch bezeichnet habe, verhalte sich in Labortests oft anders. "Hier sollten wir unbedingt weiterforschen", so Böckler-

Neben den persönlichen Eigenschaften spiele die Situation eine wichtige Rolle, in der eine Person altruistisch handelt oder nicht handelt. "Wir wissen beispielsweise, dass Menschen dazu neigen, Verletzten oder Hilfsbedürftigen weniger zu helfen, wenn viele andere potenzielle Helfer anwesend sind. Das ist die sogenannte Verantwortungsdiffusion", sagt die Psychologin.

Warum Menschen die DKMS

Böckler-Raettig betont, dass die Erkenntnisse aus der Studie unter Laborbedingungen entstanden sind. Praxiserfahrung bringt die DKMS seit 25 Jahren mit. Die gemeinnützige Organisation ist auf Altruisten angewiesen, die Zeit, Geld oder sogar Stammzellen spenden. Einen Wandel in der Spendermotivation beobachtet Heike Müller-Jungbluth, die seit 13 Jahren für die Stammzellspenderdatei arbeitet und die Abteilung Fundraising leitet. In den Anfangsjahren hätten die Menschen hauptsächlich Geld gespendet, um die eigene Registrierung zu finanzieren. "Die Menschen waren persönlich betroffen und oft war der ganze Ort auf den Beinen, um einem konkreten Blutkrebspatienten zu helfen", sagt Müller-Jungbluth. Durch die steigende Bekanntheit der DKMS würden heute immer mehr Menschen auch ohne persönlichen Bezug zu der Krankheit Geld spenden. Jeder sei gerne Teil von etwas Großem in diesem Fall im allgemeinen Kampf gegen den Blutkrebs - und möchte mit der Unterstützung etwas bewegen. Eine weitere Entwicklung ist laut Müller-Jungbluth in vollem Gange: In der Vergangenheit hätten sich Spender kaum in die Arbeit der Organisation einbringen wollen. Der Geldspender von heute möchte teilhaben und vor allem genau wissen, was seine Spende letztlich hewirkt hat



Anne Böckler-Raettig erforscht an der Universität Würzburg soziale Kognition (z.B. Blickverarbeitung, Empathie) und soziale Interaktion (prosoziales Verhalten, sozialer Ausschluss etc.). Sie begleitete mehrere Studien am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften.

SO HELFEN SIE BEI BESONDEREN ANLÄSSEN

Mit tollem Einsatz rund um besondere Lebensereignisse kann gemeinsam viel bewirkt werden.

SIE HABEN SCHON MITGEMACHT!



Cristina Di Valentin bat zum Geburtstag um Spenden für die DKMS. Grund war die überstandene Blutkrebserkrankung eines Familienmitglieds.



Die Firma Camping Krings aus Mönchengladbach unterstützt uns seit Jahren – aktuell spendeten Bernd und Susanne Kaminski 6.000 Euro.



Jürgen Berger
wurde 60 und wünschte sich
Spenden für uns. Grund: Seine
Frau Susanne (M.) und er sind eng
mit der geheilten Patientin
Barbara Larisch befreundet
(siehe S. 44).



Weil ihre Tochter an Blutkrebs erkrankt war und wieder gesund ist, liegt den Müllers die DKMS am Herzen – und baten daher an Edda Müllers 80. Geburtstag

ie sogenannten Anlassspenden sind eine der wertvollen Säulen des DKMS-Fundraising und zeigen, wie vielfältig das Engagement für Blutkrebspatienten sein kann. Allgemein versteht man darunter all diejenigen Geldspenden, die zu ganz bestimmten Anlässen getätigt werden wie etwa Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläen oder andere Feierlichkeiten. "Wir werden aus den unterschiedlichsten Gründen kontaktiert. Beispielsweise wenn ein runder Geburtstag ins Haus steht und die Gastgeber sich von Familie, Freunden und Bekannten statt persönlicher Geschenke explizit Unterstützung für die DKMS wünschen", erklärt Ralf Peters aus der DKMS-Fundraising-Abteilung, der das Programm betreut.

Doch es sind nicht nur die freudigen Anlässe, in deren Rahmen finanzielle Unterstützung für Blutkrebspatienten getätigt werden. "Oft werden wir von Menschen angesprochen, die gerade in Trauer sind, weil ein geliebter Angehöriger oder Freund gestorben ist", so Peters. Dann sei besonderes Fingerspitzengefühl gefragt. "Es ist nicht selbstverständlich, in Zeiten der Trauer daran

zu denken, anderen zu helfen. Deshalb kann man es gar nicht hoch genug schätzen, dass man uns als DKMS auch in diesen Momenten Vertrauen schenkt."

Was viele nicht wissen: Nicht nur Privatpersonen können diese besondere Form der Hilfe wählen – auch für Unternehmen ist dies ein interessantes Modell, da sie beispielsweise ihr Firmenjubiläum als Anlass dafür nehmen können, Geldspenden für den guten Zweck zu sammeln. Eine weitere Variante ist der gezielte Verzicht von Firmen auf Präsente etwa zu Weihnachten und stattdessen die Spende der eingesparten Summe an die DKMS.

Ob telefonisch oder per E-Mail – die Betreuung erfolgt im persönlichen Kontakt und es werden auf die jeweilige Veranstaltung zugeschnittene Infopakete zusammengestellt. "Wir legen auch großen Wert auf das Feedback unserer Unterstützer – Anregungen sind jederzeit willkommen und wir bitten im Nachgang darum", so Peters.

Und das Modell kommt an, die Unterstützung der Menschen ist erfreulich hoch: Im Jahr 2016 gab es 338 "Spende statt Geschenke"-Aktionen, durch

die rund 635.000 Euro an die DKMS für den Kampf gegen Blutkrebs gespendet wurde

SIE MÖCHTEN EINE ANLASSSPENDE TÄTIGEN?

Melden Sie sich gerne unter 0221 940582-3725 oder anlassspenden@dkms.de

Kontoverbindung:
IBAN DE27 6407 0085 0179 0005 02
BIC DEUTDESS640
STICHWORT "Geburtstag/Hochzeit/

Ruhestand [und Name des Spenders]"



Ralf Peters leitet bei der DKMS das Programm Anlassspenden. EINE GEBURT = ZWEI
LEBENSCHANCEN

RATGEBER & SERVICE

RATGEBER & S

Auch Nabelschnurblut kann Leben retten – denn es enthält ebenso wie Knochenmark wertvolle Stammzellen. Für Familie Schramm eine Entscheidung mit großer Wirkung, denn Sohn Aaron hat damit einem Patienten eine neue Lebenschance ermöglicht.

eit Beginn ihrer Schwangerschaft hat sich Katja Schramm aus Ottendorf-Okrilla (Sachsen) intensiv mit allem befasst, was ihrem entstehenden Nachwuchs einen bestmöglichen Start ins Leben ermöglichen kann

Bei einem Infoabend zur bevorstehenden Geburt in ihrem Krankenhaus erfährt Frau Schramm dann erstmals von der Möglichkeit der Nabelschnurblutspende – für die Allgemeinheit an die DKMS Nabelschnurblutbank: "Die Einlagerung von Stammzellen aus Nabelschnurblut hat mich ohnehin begeistert und im Krankenhaus habe ich dann von der Möglichkeit erfahren, mit der Spende meines Kindes auch anderen Menschen das Leben retten zu können."

Katja Schramm entschließt sich dazu, das Nabelschnurblut ihres Kindes nach der Geburt zu spenden. Im Krankenhaus weist sie rechtzeitig auf dieses Vorhaben hin und "dann ging das ganz schnell", erzählt sie. Das Nabelschnurblut wird im Kreißsaal direkt nach der Geburt entnommen und dann umgehend per Kurierdienst zur DKMS Nabelschnurblutbank in Dresden transportiert. Hier wird das Nabelschnurblut aufgearbeitet und steht fortan als lebensrettende Spende weltweit für Patienten zur Verfügung. Ihr Sohn Aaron

hat von seiner Nabelschnurblutspende nichts mitbekommen und wurde somit gänzlich unbemerkt zum kleinen Helden.

Nur wenige Monate, nachdem Aaron das Licht der Welt erblickt hat, wird seine Spende schon als Lebenschance für einen Patienten angefordert. "Dass es so fix geht, hatte ich gar nicht erwartet", sagt Katja Schramm über den Moment, in dem sie erfuhr, dass es einen Empfänger für die Nabelschnurblutspende gibt. Doch zunächst erkundigt sich die DKMS Nabelschnurblutbank bei ihr nach dem Gesundheitszustand ihres Sohnes. Sobald eine Stammzellspende für Patienten bei der DKMS Nabelschnurblutbank angefragt wird, setzt sich die gemeinnützige Organisation natürlich zuerst mit den Eltern des Nabelschnurblutspenders in Verbindung und stellt sicher, dass es dem Kind gut geht. Nur wenn alles in Ordnung ist, kann die Spende zur Rettung eines Patientenlebens eingesetzt werden.

Katja Schramm hat sich sehr gefreut, dass die Spende ihres Sohnes Aaron so schnell helfen konnte. Aaron natürlich ebenso, "auch wenn er noch nicht wirklich versteht, wie er geholfen hat", sagt die stolze Mutter. "Niemand sollte davor Scheu haben, denn es tut niemandem weh und hilft, Leben zu retten." !

DKMS IST DIE BELIEBTESTE HILFSORGANISATION

Erfreuliches Ergebnis einer Befragung des Marktforschungs- und Beratungsinstituts YouGov: Die DKMS führt das YouGov-Charity-Index-Ranking 2016 der beliebtesten Wohltätigkeitsorganisationen in Deutschland an. Über alle Altersstufen hinweg liegen die DKMS (46 Punkte). Ärzte ohne Grenzen (45,5 Punkte) und die SOS-Kinderdörfer (37,9 Punkte) auf den ersten Plätzen. Es folgen die Deutsche Krebshilfe (32,8 Punkte) an vierter und die Aktion Mensch mit 32 Punkten an fünfter Stelle. Besonders erfreulich: Bei den 18- bis 30-Jährigen (den sogenannten Millennials) ist die DKMS ebenfalls die beliebteste Wohltätigkeitsorganisation. Grundlage für das Ranking ist eine Analyse von mehr als 25.500 Interviews, die das Institut YouGov repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren erhoben hat





DIE SELBSTHILFEGRUPPE "BERG UND TAL E.V." UNTERSTÜTZT PATIENTEN UND ANGEHÖRIGE VOR UND NACH EINER STAMMZELL-TRANSPLANTATION.

eden lindert psychischen Stress und fördert gleichzeitig den physischen Heilungsprozess. Darum geht es in der Selbsthilfegruppe "Berg und Tal e.V." aus Essen, die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum feiert. Der Verein steht Patienten zur Seite, die zur Behandlung einer bösartigen Bluterkrankung auf eine Stammzelltransplantation angewiesen sind.

Die Gesprächsteilnehmer kommen aus der ganzen Republik. Denn der Verein arbeitet eng mit Europas größtem Zentrum für allogene Stammzelltransplantationen im Universitätsklinikum Essen zusammen. Häufig bereichern Psychoonkologen, Pfleger, Sozialarbeiter oder Ärzte die Gesprächsrunden mit ihrem medizinischen Fachwissen.

"Die meisten Menschen, die zu uns kommen, müssen erst einmal mit der Diagnose klarkommen", sagt Vereinsmitgründer Günther Axler, der 1996 mit Knochenmark eines Familienangehörigen transplantiert wurde. "Isolation ist ein weiteres, leider notwendiges Übel, das vielen Betroffenen seelisch stark zusetzt", fügt der 64-jährige Wesselinger hinzu. Axler selbst litt sehr unter der wochenlangen Abschirmung auf der Isolierstation, als sein neues Abwehrsystem noch schwach war. Auch nach der Entlassung musste er direkten Kontakt mit Menschen längere Zeit vermeiden. Und doch ist ihm aus dieser Zeit ein herzerwärmendes Erlebnis in Erinnerung geblieben: Familie, Freunde und Nachbarn hießen ihn nach seiner Rückkehr aus der Isolation vor seinem Haus mit einer Überraschungsparty willkommen - und stießen mit ihm durch die offene Terras-

Viele Vereinsmitglieder haben am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, ein komplett neues Immunsystem zu "Die meisten Menschen, die zu uns kommen, müssen erst einmal mit der Diagnose klarkommen."

GÜNTHER AXLER, VEREINSMITGRÜNDER

erhalten. Vorstandsvorsitzende Barbara Larisch erkrankte wie Axler an chronisch myeloischer Leukämie. Anna Gebbers-Fritsche, ebenfalls seit vielen Jahren im Vorstand aktiv, begleitete ihren Mann durch dessen Krankheit. Er war vor acht Jahren an einem Mantelzell-Lymphom erkrankt.

Seit 1997 besteht die Selbsthilfegruppe und unterstützt seitdem unermüdlich die DKMS mit Registrierungsaktionen, auf denen sich Menschen in die Stammzellspenderdatei aufnehmen lassen können. Mehr als 1.300 neu registrierte Spender sind ein Ergebnis der erfolgreichen Zusammenarbeit.

nd Tal e.V., PR (3)

Weitere Infos zum Verein gibt es unter www.bergundtal-ev.de

Buchtipps

DAS FRETTCHEN UND DER GRIESGRAM

n einem Krankenhaus begegnen sich ein vorlautes, aber hochintelligentes Mädchen und ein gefeierter Schriftsteller mit Schreibblockade. Frettchen trifft auf Griesgram. Er liegt wegen einer kleineren Operation in seinem Einzelzimmer, sie zum Sterben im Hospiz. Die schreckliche Diagnose: Leukämie. Der Roman "Morgen bin ich auch noch da" erzählt die fiktive Geschichte um

das zwölfjährige Waisenkind Frederike und den permanent schlecht gelaunten Literaten Paul. Sie raufen sich zu einer Zweckgemeinschaft zusammen und profitieren letztlich mehr voneinander, als ihnen anfangs lieb ist.

Karsten Klein-Ihrler gibt dem Leser mit einfachen Worten einen Einblick in die komplexe Seelenwelt seiner tragischen Hauptfigur Frederike. Der gelernte



Karsten Klein-Ihrler: "Morgen bin ich auch noch da", Ruhrliteratur. 19.95 Euro

Germanist und Anglist arbeitet hauptberuflich für ein Logistikunternehmen.

In seiner Freizeit entsprangen neben fünf Romanen eine Kurzgeschichte sowie ein Theaterstück der Feder des gebürtigen Recklinghauseners.



Catharina Junk: "Auf Null", Rowohlt Kindler Verlag, ab 9,99 Euro

GESUND IST NICHT GEHEILT

ie geht es weiter, wenn eine junge Frau ihre Blutkrebserkrankung überlebt? Im Debütroman von Catharina Junk, "Auf Null", geht es um das Überleben einer unberechenbaren Krankheit und darüber, wie der Krebs einen Menschen verändern kann.

Nina heißt die 20-jährige Protagonistin. Sie gilt nach ihrer einjährigen Krebstherapie zwar als gesund, aber nicht als geheilt. Die Angst, dass die Krankheit erneut ausbricht, wird zum ständigen Begleiter nach der Entlassung aus dem Hospital.

Doch ihr altes Leben wirkt ihr fremd, inklusive der Menschen, die darin vorkommen. Mit beißendem Sarkasmus stößt sie Familie und Freunde permanent vor den Kopf.

Junk war in jungen Jahren selbst an Leukämie erkrankt. Sie nimmt den Leser mit auf eine ungebremste Achterbahnfahrt der Gefühle. Mit markigen Worten und einer guten Portion Tragikomik beschreibt die Autorin Ninas innere Zerrissenheit und Bindungsängste und wie sie ihren Weg zurück in ein neues Leben findet.

ALLTAG EINER LEUKÄMIEPATIENTIN

erzschwäche und Einschränkungen in der Beweglichkeit sind
Gaby von der Heydt geblieben sechs Jahre nach ihrer Transplantation,
mit der sie ihre Leukämie besiegt hat.

In ihrem autobiografischen Buch "Schinkengang – Eine Spur im Sand" beschreibt von der Heydt ihren Krankenhausalltag. Und erlebt dabei so manches Missverständnis. Mit Ärzten, Taxifahrern oder auch anderen Patienten, wie das folgende Beispiel zeigt: "Achim und ich sprechen auch über die Leukämie. Ich erzähle ihm, dass sich in meinem Blut 30% kaputte Zellen befinden […] ,30%?' fragt er und meint, das wäre ja nix, er

hätte 85%. Viel später stellt sich heraus, dass wir von zwei verschiedenen Werten reden. Ich rede von den kaputten Zellen im Blut, er redet über die kaputten Zellen im Knochenmark. In meinem Knochenmark befinden sich zu diesem Zeitpunkt 80% unreife Zellen, aber das erfahre ich erst später."

Jede Blutkrebserkrankung nimmt einen individuellen Verlauf mit zahlreichen Überraschungen – im negativen wie im positiven Sinne. Die Autorin beschreibt auf leicht verständliche und mit Humor gewürzte Weise ihr ganz persönliches Auf und Ab. Bis zum Happy End. "Ich möchte erzählen, was ich alles erlebt



Gaby von der Heydt: "Schinkengang – Eine Spur im Sand", www.epubli.de, E-Book: 8,99 Euro, Softcover: 13,90 Euro

habe und dass ich durchaus viele gute Erfahrungen in dieser schwierigen Zeit gemacht habe", erklärt von der Heydt. "Auch in Zeiten tiefster Hoffnungslosigkeit gibt es immer noch eine Chance!"

HOCKEY-**NATIONAL SPIELER** SPENDET STAMMZELLEN

ockeystar Linus Butt hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich: Der Abwehrspieler des Crefelder HTC hat nicht nur Olympia-Bronze in Rio gewonnen und ist nicht nur stolzer Papa geworden, sondern hat auch noch Stammzellen für eine Patientin aus Frankreich gespendet. Registriert hat sich Linus aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hockey-Bund, der die DKMS nachhaltig unterstützt.

"Als ich mich vor zehn Jahren bei einer Registrierungsaktion bei uns im Hockeyverein als Stammzellspender registriert habe, hätte ich nicht

gedacht, dass eines Tages der Anruf der DKMS kommen wird. Ich saß gerade mit einigen Freunden im Auto und war auf dem Weg nach Berlin, als ich angerufen wurde. Ich war äußerst aufgeregt, habe mich aber gleichzeitig sehr darüber gefreut, dass ich für eine Spende infrage komme", erzählt uns der 29-Jährige.

> **ERFOLGSMENSCH** Linus Butt ist Nationalspieler. Arzt und Spender.

HOFFENHEIM-PROFIS FÜR DIE **GUTE SACHE**

as macht ein Fußballprofi an einem freien Sonntagnachmittag? Massieren lassen? Ausruhen vom Spiel am Vortag? Etwas mit der Familie unternehmen? Alles richtig! Es gibt aber noch eine andere mögliche Antwort: Zum potenziellen Lebensretter werden!

Als für die einjährige Haily aus Brackenheim-Hausen und andere Patienten ein passender Spender gesucht wurde, mischten sich unter die 2.418 Spender auch Profis des Fußballbundesligisten TSG Hoffenheim: Oliver Baumann, Benjamin Hübner, Eugen Polanski, Alexander Stolz und Sebastian Rudy. Eine tolle und sympathische Aktion der Profikicker, zumal die Spieler privat unterwegs waren. Zuvor hatte die Mannschaft bereits Geld gesammelt und gespendet.



Is Marc-André ter Stegen von Finns Blutkrebserkrankung hörte, war für ihn schnell klar, dass er als ehemaliger Gladbach-Keeper dem kleinen Fußballfan aus Mönchengladbach helfen würde. Zusammen mit Ex-Profi Thorben Marx übernahm der Keeper des FC Barcelona nicht nur die Schirmherrschaft für die öffentliche Registrierungsaktion, sondern besuchte den Sechsjährigen im Krankenhaus und

sprach ihm Mut zu. Finn war bereits das zweite Mal an Leukämie erkrankt und suchte einen passenden Spender.

1.447 Menschen folgten dem Aufruf, der auf Facebook tausendfach geteilt wurde, und ließen sich vor Ort als potenzielle Lebensretter aufnehmen. Der Torwart-Star hatte sich bereits 2013 bei der DKMS registrieren lassen, als er noch in der Bundesliga zwischen den Pfosten stand

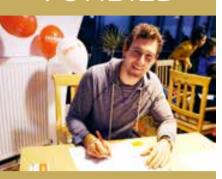


TBV-HANDBALLER KÄMPFEN NICHT NUR AUF DEM FELD

chon seit Jahren unterstützen uns diverse Handballteams aus ganz Deutschland. Allen voran Erstligist TBV Lemgo, der keine Gelegenheit auslässt, im Kampf gegen Blutkrebs aktiv zu werden. Zuletzt war die Erkrankung eines E-Jugend-Spielers aus den eigenen Reihen der Anlass. Leider hat der Nachwuchshandballer den Kampf nicht gewinnen können, aber viele andere Patienten dürfen dank des Engagements auf einen passenden Spender hoffen.

Natürlich gingen die Handballer selbst mit gutem Beispiel voran und ließen sich beim Training als potenzielle Lebensretter in die Datei der DKMS aufnehmen. Stäbchen rein. Spender sein ein Aufwand von nur fünf Minuten. Einige Profis hatten sich bereits Ende 2015 registriert, als ein anderer Sportler aus der Region an Blutkrebs erkrankt war. Zudem hat der beliebte Traditionsclub (1.300 Mitglieder) auch schon ein Benefizspiel zugunsten der DKMS organisiert und viele andere Vereine in der Umgebung dazu animiert, ebenfalls Aktionen zu starten. Darüber hinaus hatte der Proficlub dafür gesorgt, dass sich Fans bei Heimspielen registrieren lassen

GOLDENES **VORBILD**



ierten und mit Unterstützung des dreifachen Olympiasiegers Sebastian Brendel gestarteten Aufrufs im Kampf gegen den Blutkrebs

türlich als Vorbild für alle anderen Kanuten ebenso aufnehmen ließ. Als Olympiasieger ist er bereits ein Held - und vielleicht ja auch irgendwann als Lebensretter. Die der DKMS entstandenen Kosten für Brendels Förderer GO! Express & Logistics Berlin.

1860-JUNIOREN SETZEN ZEICHEN

icht immer müssen es die Profis sein, die mit gutem Beispiel vorangehen. Beim Traditionsclub TSV 1860 München tragen seit der Rückrunde die Junioren-Bundesligamannschaften der Löwen (U17 und U19) das Logo der DKMS auf dem Trikotärmel. "Damit wollen wir auf die lebenswichtige Arbeit der DKMS aufmerksam machen", sagt Wolfgang Schellenberg, Leiter des Nachwuchsleistungszentrums der Löwen. Auch Geschäftsführer Anthony Power unterstützt die Aktion. "Es ist toll, dass die Initiative von den Mannschaften ausgeht. Das zeigt, dass unsere Spieler in der Lage sind, über den Tellerrand hinauszublicken, und eine starke soziale Verpflichtung fühlen."



SIEGER AUS

SV FAHLENBACH REIST ZUM MEET & GREET MIT JÉRÔME BOATENG NACH MÜNCHEN.

r ist Fußballweltmeister, sie sind Hobbykicker: Sportlich betrachtet könnte der Unterschied zwischen Superstar Jérôme Boateng und den Freizeit-Fußballern vom SV Fahlenbach nicht größer sein. Und doch verbindet sie eine Sache ganz besonders: Gemeinsam unterstützen sie die DKMS im Kampf gegen Blutkrebs.

Der SV Fahlenbach war einer der ersten Vereine, die sich unter dem Motto "Dein Club gegen Blutkrebs!" als DKMS-Fußball-Helden mit seinen aktiven Spielern registrieren ließen. Schon damals träumte der Vereinsvorsitzende Stefan Vachal mit seinen Spielern und Mitstreitern davon, den Botschafter der DKMS-Fußballinitiative Jérôme Boateng treffen zu dürfen. Was sie zu diesem Zeitpunkt nicht ahnen konnten: Die Glücksfee sollte ihren Traum wahr werden lassen, unter den 750 teilnehmenden Vereinen fiel das Losglück für das Meet & Greet mit dem Nationalspieler tatsächlich auf den SV Fahlenbach.

"Als uns die Nachricht erreichte, waren wir total überrascht. Damit rechnet man ja nicht wirklich. Umso größer war die Euphorie und Vorfreude bei allen, die beim Meet & Greet dabei sein durften", erinnert sich Vachal.

Trotz seines engen Terminkalenders hatte Jérôme Boateng die Fahlenbacher Fußballer für das Treffen auf das Vereinsgelände von Bayern München an der Säbener Straße eingeladen. Nach ihrem Eintreffen fieberten die Amateurfußballer dem großen Moment entgegen. Als dann der 1,92-Meter-Hüne den Raum mit einem breiten Lächeln im Gesicht betrat, war das Eis gleich gebrochen. "Jérôme ist ein super Typ, er hat das Treffen für uns unvergesslich gemacht. Er hat Fragen beantwortet, alle Autogrammwünsche erfüllt und sich viel Zeit genommen, damit jeder Einzelne ein Foto mit ihm machen konnte", fasst Stefan Vachal das Treffen zusammen. Auch Weltmeister Jérôme Boateng hatte seinen Spaß: "Das war ein cooles Treffen, und es ist schön, zu wissen, dass wir alle gemeinsam die DKMS im weltweiten Kampf gegen Blutkrebs unterstützen."

Für den SV Fahlenbach begann die Teilnahme am "Fußball-Helden"-Projekt mit dem 60-jährigen Vereinsjubiläum. Neben den eigenen Feierlichkeiten rief der Verein zu einer großen Registrierungsaktion auf. 70 potenzielle Lebensretter folgten dem Aufruf.

Insgesamt ließen sich im Rahmen der DKMS-Fußball-Helden fast 10.000

neue Spender registrieren. Bisher konnten 25 dieser Freizeitfußballer durch eine Stammzellspende einem Blutkrebspatienten die Chance auf ein zweites Leben schenken. Und es werden immer mehr! Dank dem SV Fahlenbach, Jérôme und allen anderen Fußball-Helden!

alieder des SV Fahlenbach

posieren mit dem Bayern-Star.



BEGEHRTES AUTOGRAMM Die Amateurkicker nutzten die Gelegenheit, FCB-Trikots signieren zu lassen.



SPASS MUSS SEIN Der SV Fahlenbach versuchte, Boateng von einem Wechsel zu überzeugen.

DKMSX LIFE

GÄSTEREKORD ZUM JUBILÄUM

MÜNCHNER FRAUEN ZEIGTEN BEREITS ZUM ZEHNTEN MAL GROSSES ENGAGEMENT FÜR KREBSPATIENTINNEN.



ehr als 130 engagierte und pro-Ladies' Lunch, zu dem die DKMS LIFE und die Förderer Munich Connexxxions und Piller Enterprise Group geladen hatten. Ziel der regelmäßig stattfindenden Veranstaltung ist es, Unterstützerinnen zu gewinnen, die mit ihrem finanziellen Beitrag und persönlichen Engagement look good feel better unterstützen und schenken. Im Mittelpunkt der Veranstaltungsserie stand der Talk zwischen Moderatorin Marie Gräfin von Waldburg

führerin DKMS LIFE, freute sich, dass sie hierfür Tamara Dietl, Autorin, Journalistin und Beraterin, gewinnen konnte. Sie sprach u.a. über ihr erstes Buch, in dem sie sich mit der Krebserkrankung und te. Mit ihrem Buch und ihrer positiven Denkweise hat Dietl vielen Menschen geholfen, mit dem Thema Krebs besser

Mehr als nur Kosmetik

DKMS LIFE organisiert jährlich in rund 300 Kliniken und medizinischen Eingood feel better"-Kosmetikseminare für wird den Betroffenen gezeigt, wie sie die gravierenden äußerlichen Veränderungen der Krebstherapie, wie z.B. Verlust der Haare, Augenbrauen und Wimpern, kaschieren können. Das Seminar Schminken – es kann zu einer positiven Lebenseinstellung beitragen und somit die Finanzierung und den weiteren Aus-Insgesamt lag der Erlös im Rahmen des Charity Ladies' Lunch in München bei rund 40.000 Euro.

"SIEH DICH SELBST"

DKMS LIFE HAT ZUM ERSTEN MAL EINEN FILM ZU IHREM "LOOK GOOD FEEL BETTER"-PATIENTENPROGRAMM VERÖFFENTLICHT.

ie 23-jährige Protagonistin Katrin führt den Zuschauer in kurzen Sequenzen durch unterschiedliche Alltagssituationen, die sie selbst so ähnlich erlebt hat - sei es der Besuch eines Cafés, der Gang zum Optiker oder eine Geburtstagsparty. In allen Szenen wird sie nur als ihre Krankheit wahrgenommen und nicht mehr als sie selbst. Durch die vielen eingebauten Spiegelungen sehen wir, wie sie sich wirklich fühlt. Als sie die äußerlichen Veränderungen der Therapie kaschiert, gewinnt sie wieder an Selbstsicherheit und strahlt von innen und außen. Der Film zeigt, dass an

Krebs erkrankte Frauen nicht nur mit der Erkrankung an sich kämpfen müssen, sondern auch mit den äußerlichen Veränderungen während der Therapie. Dabei geht es darum, sich durch die Krankheit nicht selbst zu verlieren und wieder mit mehr Selbstvertrauen den Alltag zu erleben.





Über den QR-Code oder diesen Link kommen Sie zum Video: www.dkms-life.de/uber-uns/siehdichselbst

Briefe an die DKMS

Zahlreiche bewegende und aufrüttelnde Schreiben erreichen uns ieden Tag. Für die Mitarbeiter ist jede einzelne Einsendung eine Motivation, noch härter zu arbeiten. Hier eine kleine Auswahl für Sie. Wenn Sie uns auch schreiben möchten, finden Sie unter www.dkms.de/de/email die Kontaktmöglichkeiten. Gerne können Sie sich auch unter chances@dkms.de bei uns melden.



SPENDER WEITER BETREUEN

Liebes Team der DKMS.

jetzt schreibe ich Ihnen doch mal nach Erhalt der tollen Ausgabe CHANCES 2/16.

Es freut mich zu lesen, was alles erreicht wurde und wird. Ich finde es großartig, wenn sich Spender und Patient nach Erfolg begegnen können und was daraus für beide Menschen entstehen kann.

Aber was macht ihr mit den Spendern, die nach einigen Jahren nach ihrem Empfänger fragen und dann erfahren müssen, dass ihr transplantierter Patient verstorben ist? Ich war damals sehr traurig und erschüttert, dass "meinem" Patienten trotz der Transplantation nicht geholfen werden konnte. Auch wegen seiner Familie und Freunde, die bestimmt so sehr mit ihm gehofft hatten. Ich merke, dass mir das immer noch sehr nahegeht, wie schade, nein, wie schlimm es ist, die Erfahrung gemacht zu haben, dass "mein" Patient verstorben ist. Dass es hinterher keinen Kontakt zu seinen Hinterbliebenen gegeben hat (es kann natürlich sein, dass sie das nicht gewünscht haben), aber ich bin ja sozusagen auch eine Art Hinterbliebener bezogen auf alles, was mit der Spende der Stammzellen zu tun hat, und da kommt meine Bitte:

Ich habe mich damals von der DKMS sehr gut beraten und betreut gefühlt; vor, während und kurz nach der Spende. Aber ich hätte mich gefreut und es als wohltuend und wichtig empfunden, wenn der Spender auch bei nicht gutem Ausgang - dem Bedarf des Spenders entsprechend - auf eine gewisse Art und Weise eine weitere Zeit lang betreut und beraten worden wäre. Ich glaube, dass es bestimmt auch andere Spender gibt, denen es ähnlich ging oder geht.

Ich wünsche Ihnen und gleichen Institutionen weltweit weiterhin viele glückliche Erfolge und Unterstützer auf jegliche Art und Weise, auch gerne durch mich.

Herzliche Grüße aus Meerbusch - Ihr Gerd J. Vasen



NICHT NUR HAPPY-END-STORYS

Liebes DKMS-Team.

ihr macht zweifellos eine gute Arbeit in dem, was eure Kernaufgabe ist.

Aber in dem aktuellen DKMS-Magazin 2/2016 malt ihr mir die Blutkrebswelt zu bunt. Das sind wunderschöne Happy-End-Storys, ohne ins Detail zu gehen. Diagnose Blutkrebs, Stammzelltransplantion und das Leben geht weiter. Klingt in eurem Magazin nach einer easy Angelegenheit und dem irreführendem Gedanken, nur wenn der richtige Spender gefunden ist, ist dein Leben gerettet!

Ich fände es aut, wenn man zumindest darüber aufklärt, welche Art Blutkrebs derjenige Patient hat, über den ihr da schreibt. Blutkrebs ist nicht gleich Blutkrebs. Es gibt so viele unterschiedliche Arten. Und wenn ihr euch traut, auch den Leidensweg, den der Empfänger gehen muss, vor der Transplantation und danach zu beschreiben, das würde der Beschreibung der Krankheit helfen. So easy und blumig ist es ja eben nicht.

Wie viele schaffen es nicht trotz einer Stammzellspende? Wie viele haben kein wirkliches Leben danach aufgrund von Komplikationen? Das sind Informationen, die ich von euch erwarte. Ich hoffe, ihr merkt, worauf ich hinauswill. Die Happy-End-Storys gefallen mir auch, wie gesagt mit dem Zusatz, welche Art Blutkrebs.

Mit freundlichen Grüßen - Marit Hoffmann

PS: Mein Mann hatte Blutkrebs, also bilde ich mir ein, ich weiß, wovon ich spreche. Er hatte eine Stammzelltransplantation, in die wir alle unsere Hoffnung gelegt haben. Die Therapie war ein harter, steiniger Weg für ihn, geschafft hat er es dennoch nicht.



FRAGE & ANTWORT

Wenn ich zur Spende aufgerufen werde, bin ich dann eigentlich versichert? Grüße aus Stuttgart - Timo

die gesetzliche Unfallversicherung schützt alle Personen, die sich im Interesse anderer oder der Allgemeinheit besonders einsetzen. Der Versicherungsschutz besteht kraft Gesetzes, ohne dass es dazu einer gesonderten Versicherung bedarf, und umfasst u.a. Blutspender und Spender körpereigener Gewebe. Somit besteht auch für Sie als Spender dieser gesetzliche Versicherungsschutz. Des Weiteren schließt die DKMS zwei zusätzliche Unfallversicherungen für Sie ab. Hierbei sind der operative Eingriff oder die ambulante Stammzellentnahme versichert, darüber hinaus die An- und Abreise zur und von der Entnahmeklinik.

DKMSE WIR BESIEGEN BLUTKREBS

"MEIN BLUT **WAR KAPUTT.**"

Marlon, geheilter Blutkrebspatient

Dank eines passenden Stammzellspenders konnte Marlon den Kampf gegen den Blutkrebs gewinnen. Heute führt Marlon wieder ein normales Leben. Viele Blutkrebspatienten haben dieses Glück leider nicht.

Sie können helfen: Registrieren Sie sich jetzt als Stammzellspender und schenken Sie Patienten wie Marlon so neue Hoffnung auf Leben!

Jetzt registrieren auf dkms.de

Mund auf. Stäbchen rein. Spender sein!









FOLGEN SIE UNS BEI

UM UNSERE SPENDER UND UNTERSTÜTZER AUCH IM INTERNET UND MOBIL ZU ERREICHEN, IST DIE DKMS BEREITS SEIT VIELEN JAHREN IN DEN GROSSEN SOZIALEN NETZWERKEN AKTIV. FOLGEN AUCH SIE UNS UND VERPASSEN SIE KEINE WICHTIGEN NACHRICHTEN MEHR!

Mit über einer Million Usern sind wir deutschlandweit die gemeinnützige Organisation mit der größten Reichweite auf Facebook. Wichtiger Nebeneffekt: Durch die hohe Aufmerksamkeit steigt die Zahl der Onlineregistrierungen stetig an, und unsere Fans werden gleichzeitig zu Botschaftern.

www.facebook.com/dkms.de

Über 15.000 User folgen uns beim Kurznachrichtendienst. Bei Twitter ist die DKMS bereits seit 2008 aktiv.

www.twitter.com/dkms_de

www.instagram.com/dkms_de

Gerade unsere jüngeren Spender und Unterstützer sind vermehrt bei Instagram unterwegs, weshalb die DKMS auch hier aktiv ist. Innerhalb weniger Monate folgen uns bereits über 29.000 User.

www.dkms-insights.de.

Die DKMS ist im Internet nicht nur mit der offiziellen Webpräsenz und in den sozialen Medien unterweas, sondern auch mit einem eigenen Blogkanal: DKMS Insights.



plus.google.com/+DKMS_de Über 10.000 Menschen nutzen den beliebten Messengerdienst WhatsApp für die Kommunikation mit der DKMS, um die Infos direkt

www.dkms.de/whatsapp

youtube.com/user/dkms

Auch in dem Videoportal Youtube sind wir mit einem eigenen Kanal unterwegs. Unter anderem kann man dort unseren neuen TV-Spot mit Marlon sehen, aber auch Infofilme rund um das Thema Stammzellspende.

twitter.com/dkmsinsights_de

Begleitet wird unser Blog von einem eigenen Twitter-Channel, in dem wir hinter die Kulissen blicken.